



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926**

558 (2.12.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-225994](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-225994)

# Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung freies Haus oder durch die Post monatl. R. M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei zeitl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postbescheid 17500 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 4-5, (Wassermannhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 8, Schenkingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich. Einzel. Preis pro Stück 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

## Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Restanten 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. beschädigte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Die innerpolitischen Schwierigkeiten

#### Der Parteikampf um das Antischund- und Arbeitsschutzgesetz

##### Aus der gestrigen Reichstags-Sitzung

Berlin, 2. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag machte die Beratung des Nachtragsetats zügige Fortschritte. Dem Ernährungsminister wurden einige Nachforderungen bewilligt, so 2 Millionen Mark für die Kinderpeilung. Auch für die Winger sieht der Nachtragsetat noch einige Vergünstigungen in der Entschädigungsfrage vor. Während so Herr Haslinger schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit seinen Platz wieder räumen konnte, hatte sein Ministerkollege Dr. Kütz ein heftiges Strauß mit der Linken zu bestehen. Mit der Einbringung des Reichsinnenministers war nämlich auch eine sozialdemokratische Interpellation über das Verbot des „Potemkin-Films“ in Bayern und Württemberg verknüpft. Herr Haslinger setzte sich mit glühendem Eifer für das kommunistische Tendenzwerk ein. Er behauptete, nirgends sei es bei der Vorführung zu Störungen gekommen. Das mag vielleicht stimmen, daß aber in der Mehrzahl der Fälle die Vorführungen in politische Demonstrationen ganz unzweideutigen Charakters ausgeartet sind, wird jeder Augenzeuge bezeugen können. Auf heftige Kritik der sozialdemokratischen Redner den württembergischen Innenminister Holz an, der bekanntlich das Verbot gegen den Film aufrecht erhalten hat, auch nach der Freigabe durch die Oberprüfstelle des Reichs. Der Zusatz sagte es, daß Holz in seiner Eigenschaft als Zentrumsabgeordneter im Saale anwesend war. Als Dr. Kütz sich hinter der Erklärung verankerte, daß die Antwort der württembergischen Regierung auf die Vorstellungen des Reichsinnenministeriums noch nicht auf die Vorstellungen des Reichsinnenministeriums noch nicht abgesehen, richtete sich der Vorn der Linken gegen den Württemberg. Der Sozialdemokrat Van der Veger zeigte sich mit der Aussicht des Ministers vorerst unzufrieden, da es sich um einen „eklatanten Verstoß“ gegen die Reichsverfassung handele. Dr. Kütz stellte nicht in Abrede, daß ein generelles Verbot eines von der bayerischen obersten Reichsbehörde freigegebenen Films mit dem Reichsrecht nicht vereinbar wäre. Er legte dem Hause aber auseinander, daß die Dinge verhältnismäßig gar nicht so einfach liegen, da Bayern befreite, ein solches „generelles Verbot“ erlassen zu haben. Im württembergischen Fall aber ist der Landesinstanzenweg noch nicht durchlaufen, so daß ein Eingreifen des Reichs vorüberhand noch nicht statthaft sei. Die Auseinandersetzungen über „Potemkin“ und „Schwarzer Sonntag“ waren gewissermaßen umstritten von einer kulturpolitischen Plankette zwischen Deutschen und Zentrum. Sie wurde geführt auf dem Boden einer deutsch-nationalen Interpellation, die bis in den Mai dieses Jahres zurückreicht und Herrn Kütz mahnt, endlich das Reichsgesetz einzubringen. Inzwischen ist, wie jedermann weiß und wie auch den Deutschen nicht entgangen sein dürfte, der Entwurf fertiggestellt worden. Zu allem Ueberflus stellte der Reichsinnenminister dieses Faktum noch einmal ausdrücklich fest.

Heute geht die Aussprache weiter. Nach dem Reichsinnenminister ist noch der Etat des Reichswehrministeriums und des Auswärtigen Amtes zu erledigen.

#### Am das Arbeitsschutzgesetz

Berlin, 2. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Während die Einleitung über die kritischen Paragraphen 2 u. 3 des Schmutz-Verordnungsgebunges auf dem Marsch ist, gehalten sich die Verhandlungen über das Notgesetz, das die bis zur endgültigen Verabschiedung des Arbeitsschutzgesetzes entstandene Lücke ausfüllen soll, wesentlich schwieriger. Den Hauptstreitpunkt bildet bekanntlich die Frage der freiwilligen Mehrarbeit, die die Sozialdemokraten überhaupt am liebsten verboten sähen. Darüber hat nun gestern der von den Regierungsparteien gebildete Untersuchungsausschuss beraten. Er gelangte zu einer Formulierung, die zwar die Billigung der Demokraten und der Mehrzahl der Zentrumsvertreter fand, dagegen bei der Volkspartei auf starken Widerstand stieß. Die vorkommende Forderung, die am Nachmittag tagte, beschäftigte sich eingehend mit dem Kompromiß. Nach erneuten Verhandlungen soll nun die Basis für ein gemeinsames Vorgehen der Regierungsparteien doch gefunden sein, so daß dann die weitere Fühlungnahme mit den Sozialdemokraten aufgenommen werden könnte.

#### Die Verhandlungen über das Arbeitsschutzgesetz

haben vorübergehend wieder eine Krisenatmosphäre herbeigeführt und in dieser Atmosphäre wurde von der und jener Seite erneut das Koalitionsprogramm (im Sinne der großen Koalition, versteht sich) erörtert. Das B.Z. plant denn auch bereits anknüpfen zu können: Die Sozialdemokraten wollten mit der Frage der Kabinettumbildung unter allen Umständen auch die Frage der Besetzung des Reichswehrministeriums verbinden, und, um ihrer Forderung härteren Nachdruck zu geben, schon in den nächsten Tagen mit frischem und altem Material über gewisse Vorkommnisse bei der Reichswehr an die Regierung herantreten.

Daß die Sozialdemokraten zu einem konzentrischen Angriff auf das Reichswehrministerium entschlossen sind, ist hier schon mehrfach angedeutet worden, und daß für den Fall, daß die große Koalition perfekt wird, das Haupt des Herrn Dr. Gessler gefordert werden wird, ist eine Realität von ebenbürtiger Wichtigkeit. Damit ist von allen Seiten gerechnet worden. Wir möchten annehmen: Auch von Herrn Dr. Gessler selber. Neuerdings heißt es freilich wieder: Die Sozialdemokraten würden unter Umständen geneigt sein, Herrn Gessler als Wehrminister amtierend zu lassen, falls er Besserung gelobe und für die Abheilung der sozialdemokratischen Beschwerden ernsthaft zu sorgen beginne. Aber wie dem auch sei: Was werden die Sozialdemokraten unter keinen Umständen zu haben sein.

Ueberlassen sie das Wehrministerium den bürgerlichen Parteien, entweder Herrn Gessler oder an seiner Stelle Herrn Dr. Kütz, so werden sie das Innen- und das Wirtschaftsinstitut verlangen. Und auch das wird nicht leicht zu tragen sein und von Anbeginn an eine schwere Hypothek für eine künftige Kabinettsbildung der großen Koalition bedeuten. Inzwischen neigen wir dazu, zu glauben, daß in dieser vorweihnachtlichen Zeit es kaum noch zu einer Umbildung der Regierung kommen wird. Die Sozialdemokraten spielen im Augenblick wieder einmal die arg Bekränkten, es verdriest sie lebhaft, daß die Reichsregierung gewillt ist, die Herren Dr. Kautz, v. Siemens und v. Batocki abermals zu Verwaltungsräten der Reichsbahn zu ernennen. Sie sätze darin eine Verletzung der preussischen, des sozialdemokratischen „Wünsche und sie sind nahezu empört darüber, daß Dr. Kütz fortfährt, sich weiter um das Zustandekommen der Vorlage gegen Schmutz und Schund zu bemühen.

Das alles sind so viele Hemmnisse, innere und äußere, daß wir uns nicht recht vorstellen können, wie sie in den paar Wochen, die uns noch vor dem Fest zur Verfügung stehen, ausgeräumt werden sollen. Als Stimmungssymptom sei in diesem Zusammenhang noch angeführt, daß, wie man sich am Dienstag auf dem Empfang beim Kanzler erzählte, auch die Deutschenationalen in guter Hoffnung sind und versichern, sie würden bald zu Beginn des neuen Jahres in die Regierung einziehen. Der Berliner Polizeipräsident Friedensburg soll übrigens, wie wir von unierredierter Seite hören, als erstinständiger Kandidat für das Reichswehrministerium überhaupt nicht in Frage kommen. Der Reichspräsident sieht sich bekanntlich durch Dr. Friedensburg bräutert und dürfte kaum geneigt sein, ihn als einen ihm genehmen Minister aufzunehmen.

#### Die offiziellen Verhandlungen wegen des Kompromisses

für die dritte Lesung des Gesetzes gegen Schmutz und Schund werde heute mittags zwischen den Regierungsparteien unter vorläufiger Einziehung der Deutschenationalen beantragen werden. Nach dieser Besprechung werden am Nachmittag die Parteiführer zu einer Beratung über die gleiche Angelegenheit zusammenzutreten.

In der Frage des Arbeitsschutzgesetzes sind die Regierungsparteien, wie bereits berichtet, zu einer Verständigung gelangt. Nach der Sitzung, in der die Einigungsformel festgelegt wurde, trat das Reichskabinett zu einer Beratung zusammen. Und gegen Abend begannen dann die Verhandlungen zwischen der Regierung und der sozialdemokratischen Fraktion. Die von den Regierungsparteien zur Revision der Arbeitsschutzbestimmungen formulierten Vorschläge, die das Reichskabinett angenommen hat, wurden den Vertretern der sozialdemokratischen Fraktion unterbreitet. Die Fraktion selbst wird heute zu diesen Vorschlägen Stellung nehmen. Es ist keineswegs sicher, daß die Sozialdemokraten auf die Vorschläge der Regierungsparteien einehen werden. Die Sozialdemokraten stehen bekanntlich auf dem Boden des Notgesetzes, das die Gewerkschaften fordern und das, den schmachvollen Achtstundentag ohne Annahme festlegen will. Sollte eine Einigung zwischen den Koalitionsparteien und der sozialdemokratischen Fraktion zustandekommen, so wird die sozialdemokratische Reichstagsfraktion vorläufiglich den Gesetzentwurf der Gewerkschaften als einen Antrag dem Reichstag einbringen. In diesem Falle würden die Regierungsparteien die von ihnen vereinbarten Vorschläge dem Reichstag ebenfalls in Vorzugsform vorlegen und es wird sich dann zeigen, welcher von beiden Anträgen eine Mehrheit gewinnt.

Im Laufe des gestrigen Tages fand dann noch, wie bereits kurz berichtet, im Beisein des Kanzlers und des Außenministers eine längere Unterredung zwischen den sozialdemokratischen Abgeordneten Müller-Franken, Breitfeld und Welsch eintrief und dem Reichswehrminister in letzter andererseits statt. Den Gegenstand der Besprechungen bildete das Material, das nach Ankündigung der sozialdemokratischen Presse angehtlich

#### neue Enthaltungen über die Reichswehr

enthalten soll. Die Einzelheiten dieses Materials werden noch geheim gehalten. Der Reichswehrminister hat eine Prüfung angefangen und wird, sobald sie erfolgt ist, mit den Sozialdemokraten erneut Rücksprache nehmen.

#### Eine polnische Protestnote

Der Reichsregierung wurde von dem polnischen Gesandten in Berlin eine Note überreicht, die einen Protest gegen die am 23. November von dem Abgeordneten Gmünder im Namen der Regierungsparteien im Reichstag abgegebene Erklärung bezüglich der Gemeindegewahlen in Polnisch-Oberschlesien enthält. Die Note stellt fest, daß die Erklärung ein Urteil über die Wahlen sowie eine Kritik des Vorgehens der polnischen Behörden gegenüber den polnischen Staatsbürgern enthalte und sich mit dem Verhalten der polnischen Regierung zu den deutschen Minderheiten befaße. Sie enthalte ferner eine Dankagung der deutschen Regierungsparteien für diejenigen polnischen Wähler, die für die deutsche Liste gestimmt hätten. In der Note wurde diese Feststellung als eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Polens bezeichnet, als im Gegensatz zu den internationalen Sitten stehend und geeignet, unerwünschte Folgen auf Kosten der gegenseitigen Beziehungen beider Länder nach sich zu ziehen.

Polen scheint nicht zu wissen, daß in Deutschland die Regierung auf Form und Inhalt der Erklärungen politischer Parteien keinen Einfluß ausüben kann.

### Eine entscheidende Frage der inneren Politik

Die Regelung der Arbeitszeit bildet den Kernpunkt des Arbeitsschutzgesetzes, dessen Entwurf (siehe unten) von der Regierung verabschiedet und dem Reichswirtschaftsrat zugeleitet worden ist. Damit ist eine Frage aufgeworfen worden, die für unsere weitere innerpolitische Entwicklung von großer Bedeutung, wenn nicht entscheidend sein wird. Seine aktuelle politische Bedeutung erhält nämlich der Entwurf durch die verhältnismäßig nicht zahlreichen Paragraphen, die sich mit der Arbeitszeit befassen.

Im Anschluß an die Novemberereignisse 1918 wurde der Achtstundentag schmachvoll festgelegt. Fünf Jahre später, im November 1923, hob man diese Bestimmung wieder auf und seitdem herrschte auf dem Gebiete der Arbeitszeit recht unterschiedliche Verhältnisse. Es gibt viele Betriebe, die auch heute noch den Achtstundentag aufrecht erhalten, es gibt andere, in denen zehn Stunden und mehr gearbeitet wird. Die freiwillige Mehrarbeit hat sich in großem Umfang wieder entwickelt. Seit langem ist es schon eine gewerkschaftliche Forderung, der Arbeitszeit wieder festere Normen zu geben und die zur Zeit bestehende verhältnismäßig große Bewegungsfreiheit einzuschränken. Dieser Forderung trägt der Entwurf der Regierung bis zu einem gewissen Grade Rechnung. Der Achtstundentag wird zwar nicht schematisch festgelegt, er wird aber doch zur Norm erklärt und soweit in dem Gesetz davon abgewichen wird, handelt es sich um festumgrenzte Ausnahmestimmungen. Eine Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über die Einführung des Achtstundentages ist in dem Gesetz selbst nicht enthalten. Die Bestimmungen des Gesetzes sind aber dem Abkommen soweit angepaßt, daß Deutschland auf Grund dieser Regelung der Arbeitszeit das Washingtoner Abkommen ratifizieren kann. Das Reichsarbeitsministerium fertigt eine Vorlage vor, durch die die Ratifikation des Abkommens vollzogen werden soll.

Insofern kommt der Gesetzentwurf grundsätzlich dem Standpunkt der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie entgegen. Die Bestimmungen des Washingtoner Abkommens aber sind außerordentlich dehnbar. Auf einer Konferenz der Arbeitsminister in London hat man dem Washingtoner Abkommen bereits in verschiedenen Punkten eine praktische Auslegung gegeben. Die das zur Verfügung gestellt. So sind auch in dem Arbeitsschutzgesetz mancherlei Bestimmungen enthalten, die sich zwar dem Washingtoner Abkommen anpassen, die aber wahrscheinlich nicht die Zustimmung der Gewerkschaften und der Sozialdemokraten finden werden. Die Vorlage wird also vorläufiglich sehr heiß umstritten werden und dem Parlament eine harte Nuß zu kneten geben.

Hier liegt aber nicht der parlamentarische Anknüpfungspunkt dieser Frage. Die Beratung des Arbeitsschutzgesetzes wird voraussichtlich recht lange Zeit in Anspruch nehmen, ehe der Entwurf überhaupt im Parlament zur Entscheidung kommt. Im Reichswirtschaftsrat und im Reichsrat wird man sich sehr eingehend mit ihm beschäftigen. In beiden Körperschaften gehen die Auffassungen auseinander, so daß man ohne langwierige Debatten nicht auskommen wird. Ohne das Gutachten des Reichswirtschaftsrates und die Verabschiedung der Vorlage durch den Reichsrat ist aber der Entwurf nicht reif für die Beratung im Reichstag. Man nimmt deshalb an, daß das Arbeitsschutzgesetz für den Reichstag überhaupt erst im Sommer des nächsten Jahres spruchreif sein wird und daß die Zwischenzeit mit den Beratungen im Reichswirtschaftsrat und im Reichsrat ausgefüllt sein wird. Unter diesen Umständen drängen die Gewerkschaften und drängt mit ihnen die Sozialdemokratie auf die Verabschiedung eines Notgesetzes, dessen Wortlaut die Gewerkschaften bereits aufgestellt haben. Es würde sich hier im großen und ganzen um eine Wiederherstellung des schmachvollen Achtstundentages handeln, d. h. also um eine Realisierung, die sich mit dem Interesse unserer Volkswirtschaft nicht verträgt.

Im Mittelpunkt der parlamentarischen Verhandlungen steht zur Zeit nicht etwa das Arbeitsschutzgesetz der Regierung, sondern die Frage des Notgesetzes. Die Regierungsparteien haben sich über diese Frage bisher noch nicht verständigen können. Es ist nun liegt, gibt es im Zentrum eine gewerkschaftliche Richtung, die das Notgesetz anstrebt. Auch in der demokratischen Reichstagsfraktion gibt es unter der Führung des Abgeordneten Erkelens Anhänger des Notgesetzes, doch gibt es auch hier Vertreter anderer Wirtschaftskreise, die der notgesetzlichen Regelung Widerstand leisten. Innerhalb der Regierung ist der Arbeitsminister sehr stark für das Notgesetz eingenommen. Er schließt sich im großen und ganzen der gewerkschaftlichen Auffassung an, die gegen angebliche Mißbräuche auf dem Gebiete der Arbeitszeit sofort vorgehen will. Die sozialdemokratische Fraktion drängt außerordentlich stark und ist dadurch nicht nur auf Zentrum und Demokraten, sondern, wie es scheint, auch auf gewisse Stellen in der Reichsregierung einen ziemlich starken Druck aus. Innerhalb der Regierungsparteien haben Verhandlungen stattgefunden, doch ist eine Einigung nicht zustandekommen, da in der Fraktion der Deutschen Volkspartei die Ansicht besteht, daß man die Regelung durch das Arbeitsschutzgesetz ruhig abwarten soll, jedenfalls nicht auf Grund einer zeitigen gewerkschaftlichen Beschwerden in diese Materie durch ein Notgesetz einzugreifen darf. Die parlamentarische Lage ist also noch nicht geklärt. Es wird auch voraussichtlich noch einige Verhandlungen bedürfen, bis man klarer sehen kann. Mit Bestimmtheit aber läßt sich jetzt schon sagen, daß hier eine außerordentlich wichtige Entscheidung auf dem Spiele steht, die auch die ganze Regierungsfrage mit in ihre Kreise ziehen kann.

#### Der Entwurf des Arbeitsschutzgesetzes

umfaßt 116 Arbeitsbetriebe ohne Rücksicht auf den Berufs-zweig. Von seinen Wirkungen sind nur ausgenommen die Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, der Tierzucht, der Fischerei, der Binnen- und Seefischerei, der Zucker-, ebenso deren Nebenbetriebe. Auch die Hausangestellten, die Reisebegleiterinnen usw. fallen nicht unter das Gesetz. Abgesehen von diesen

Ausnahmen sollen die Bestimmungen des Gesetzes allgemeine Anwendung finden.

Der Entwurf enthält zunächst Bestimmungen zum Schutz gegen die Betriebsgefahr. Die Schutzmaßnahmen sind aber im allgemeinen verhärtet worden. Neu ist der sogenannte Absatz 1 in § 3. Danach ist vorgelesen, daß nicht nur den Arbeitgebern in Bezug auf die Anbringung von Schutzvorrichtungen gewisse Verpflichtungen auferlegt werden, sondern daß schon bei dem Bau der Maschine dem Schutz des an der Maschine beschäftigten Arbeiters Rechnung getragen werden muß.

Es gab bisher schon gewisse Richtlinien, die für die Beschaffenheit der Maschinen maßgebend sein sollten. In Zukunft soll ihnen Gesetzeskraft beigelegt werden. Es ist aber vorgelesen, daß sie bei Lieferungen an das Ausland außer Kraft treten, wenn in dem Absatzland nicht die gleichen Schutzvorrichtungen herrschen. Ohne diese Ausnahmegestaltung würde der deutschen Maschinenindustrie der Wettbewerb auf dem Auslandsmarkt noch mehr erschwert.

In neuen Paragraphen wird die Arbeitszeit geregelt. Der erste dieser Paragraphen enthält die positive Bestimmung, alle anderen betreffen die zulässigen Ausnahmen. Der Inhalt dieser Paragraphen läßt sich dahin zusammenfassen, daß kein schematischer Achtstundentag festgelegt, sondern eine bewegliche Regelung versucht wird, die sich aber doch dem Washingtoner Abkommen anpaßt. Grundsätzlich bildet der Achtstundentag die Norm, die auch auf die Hausarbeit ihre Anwendung findet. Die Verteilung der Arbeitszeit auf die Woche ist nicht in schematischer Form erforderlich. Es kann also Minderarbeit an einem Tage durch Mehrarbeit an einem anderen Tage der Woche ausgeglichen werden.

Bei ununterbrochener Tagelarbeit ist eine Steigerung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 56 Stunden unter gewissen Bestimmungen zugelassen. Darüber hinaus soll freiwillige Mehrarbeit nicht geleistet werden dürfen. In Bezug auf Arbeitsleistung, die zur Vorbereitung oder Ergänzung der eigentlichen Arbeit notwendig ist, sind Ausnahmen zugelassen. So soll es erlaubt sein, das Anmelden der Kunden auf 30 Minuten über die eigentliche Arbeitszeit auszuweiten. In den Arbeitspausen eintreten, so z. B. bei dem Chauffeur, dem Bäcker, dem Metzger usw. kann die Arbeit bis zu zehn Stunden täglich, also bis zu 60 Stunden wöchentlich ausgedehnt werden. Darüber soll aber nicht hinausgegangen werden und außerdem soll die Arbeit nicht länger als 12 Stunden vertieft werden. Diese Bestimmungen überschritten wird, wie es z. B. bei dem Chauffeur der Fall sein kann, ist eine Ausweitung von acht Stunden festgelegt. Von Bedeutung ist noch, daß diese Bestimmungen keinen Arbeitszwang begründen, d. h. daß niemand bei Strafe der Entlassung gezwungen werden soll, sich diesen Bestimmungen zu fügen. Vielmehr soll die Abweichung in einzelnen Fällen Sache des Arbeitsvertrages sein.

Die Bestimmungen über die Mehrarbeit sehen zunächst vor, daß alle Arbeit, die über acht Stunden hinaus geleistet wird, durch einen Zuschlag entlohnt werden soll, und zwar, wenn vertraglich nichts anderes vereinbart worden ist, durch einen Zuschlag von 25 Prozent. Dieser Zuschlag ist aber nicht für Angehörige und Lehrlinge vorgelesen. Ohne weiteres ist Mehrarbeit zugelassen bis zu 60 Stunden im Jahre. Darüber hinaus ist noch eine Mehrarbeit von 24 Stunden im Jahre zulässig, aber nur auf dem Wege des Tarifvertrages oder durch besondere behördliche Genehmigung. Es besteht also Bewegungsfreiheit für eine Erhöhung der Arbeitszeit um insgesamt 84 Stunden im Jahre, d. h. auf etwa neun Stunden am Tage. Diese Mehrarbeit kann auf das Jahr so verteilt werden, daß in der Woche bis zu höchstens 24 Stunden gearbeitet wird. Im Gesetz sind noch ganz besondere Fälle vorgelesen, in denen weitere Ausnahmen gestattet sind. Sie beziehen sich auf Notstandsarbeiten dringender Art und ähnliche.

Entsprechend den Beschlüssen, die auf der Londoner Konferenz gefaßt worden sind, kann das Gesetz im Falle eines Krieges oder anderer Ereignisse, die die Vandalität gefährden, durch Verordnung der Reichsregierung für das gesamte Reichgebiet oder einzelner Teile vorübergehend außer Kraft gesetzt werden. Das soll auch dann möglich sein, wenn Armeen die deutsche Volkswirtschaft so stark gefährden, daß die Lebensmöglichkeit der deutschen Bevölkerung gefährdet ist. Ein Reichsausbruch für Arbeitsbeschäftigung, bestehend aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern, sowie aus Mitarbeitern des Reichsrates, soll die Durchführung des Gesetzes übersehen. Bemerkenswert ist noch, daß das Gesetz das Inverhältnis von 14 auf 18 Jahre herabsetzt, den Frauen- und Kinderbeschäftigung und für die Lebensversicherung hat bisher 10 nur noch 8 Ausnahmsformulare zuläßt, an denen dann aber der Verkauf anstatt bis 6 Uhr bis 7 Uhr abends erlaubt sein soll.

### Reichskonferenz der Erwerbslosen

Berlin, 2. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Gestern hat die Reichskonferenz der Erwerbslosen Deutschlands, die von dem Reichsausschuß der Erwerbslosen unter kommunikativer Führung veranstaltet wird, begonnen. Nach der „Roten Fahne“ sind zu der Tagung 42 Delegierte eingetroffen. In der Eröffnungssitzung wurde die Entlassung des in lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Bandenführers Max Höls verlangt. Nach der Reichskonferenz der Erwerbslosen wird in einigen Tagen der mit viel Arm von den Kommunisten bereits seit Monaten angekündigte Kongress der Werttätigen stattfinden.

Dem Staatsrat ist ein Gesetzentwurf zugegangen, demzufolge in Altona geschlagen werden: Stellingen, Vangensende, Idelfeldt, Surug, Odborf, Groß- u. Klein-Flottbeck, Altona-Redden, Blankenese (bisher Kreis Pinneberg). Mit Wandsbeck sollen vereinigt werden Jenfeld, Lohdorf-Lohse (Kreis Stormarn) mit Ausnahme einiger Teile, bis zu Altrahndorf fallen. Darburg nimmt Wilhelmshagen und Gur Kartow-Hohenhagen in seinen Grenzen auf. Die gerichtlichen Grenzen bleiben zunächst unverändert. Die Eingemeindungen erfolgen am 1. April 1927. Später ist geplant, im Kreise Pinneberg noch Tostedt, Nienberg und Sanelken zu vereinen und im Kreise Stormarn das Gebiet um Altrahndorf neu zu gestalten.

Ein weiterer Entwurf regelt die Finanzzusatzsteuerfrage zwischen den erweiterten Städten und den Landkreisen. Später wird auch noch ein Siedlungs-gesetz für die gesamte preussische Unterelbe vorgelegt werden.

In der Begründung der Staatsregierung für ihre Vorlage wird gesagt: Die Lösung einer zwischenstaatlichen Angelegenheit mit Hamburg bedurfte, deshalb sei es unabwendbar preussische Pflicht, den preussischen Städten zu erwidern, kommunales Eigenleben zu führen und sich geduldsvoll weiter zu entwickeln. Altona dröuge Gefahr für seine Industrie und seine Siedlungen, wolle nach Blankenese hin Weisung für Wiedereinsetzung, damit Altona neben Arbeiterbürgern auch Dürftige für Wohlhabende erhält. Deshalb liegen die Verhältnisse bei Wilhelmshagen und Darburg, die allein die Steuerlasten nur noch schwer tragen können. Hier ist ausnahmsweise die Hafenfrage, um ein Groß-Darburg, ein preussisches Hamburg zu schaffen. Von der preussischen Staatsregierung wurde der Reichsausschuß, daß der Entwurf bis Ende Januar zur Annahme gelangt.

### Ämtliche Stellungnahme zur Kontrollfrage

In Ausführungen über die Militärkontrolle hat Reichsaussenminister Dr. Stresemann vor dem Auswärtigen Ausschuss in Bezug genommen auf einen Brief, den er am 12. Januar an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet hat.

Dieses Memorandum veröffentlichte sodann der diplomatische Vertreter des „Daily Telegraph“ im Wortlaut. Es heißt darin, daß die deutsche Regierung bereit sei, in Uebereinstimmung mit Artikel 213 des Verfallener Vertrages sich jeder Investigation (Kontrolle) zu fügen, die der Völkerbund durch Mehrheitsbeschluß für notwendig erachte. Sie sei weiterhin bereit, jede Erleichterung für die Ausübung dieser Kontrollmaßnahmen innerhalb der Grenzen des Verfallener Vertrages zu gewähren, weil eine beratliche Kontrolle der deutschen Regierung ein gewisses Maß von Schutz gegen ungerechtfertigte Anschuldigungen gebe.

An diese Erklärung schließt der Reichsaussenminister aber folgende Bemerkung: 1. daß der Artikel 213 die Kontrollmaßnahmen nur in gewissen Fällen rechtfertigt, nämlich wenn bestimmte Umstände zu dem Glauben berechtigen, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkomme; 2. daß die Einrichtung von ständigen Kontrollorganen nicht für die militarisiertere Rheinlandszone gelten kann; 3. daß die Nachsorgepflicht, die der Kontrollkommission vom Völkerbund für ihre Beziehungen zu deutschen Behörden gegeben werden sollen, beträchtlich hinausgehen über das, was die deutsche Verfassung zulasse und zur Erreichung des angeführten Zweckes notwendig sei. Dr. Stresemann schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß einer Verständigung über diese Punkte besondere Schwierigkeiten nicht im Wege stehen. Nach dem Eintritt in den Völkerbund hat die deutsche Regierung vorstehenden Forderungen noch die Hinzufügung, daß nach Uebernahme der Kontrolle durch den Völkerbund Deutschland auch in jenen Untersuchungskommissionen eine Vertretung erhalten werde, die für nichtdeutsche Gebiete in Frage kommen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ bemerkt zu diesem Memorandum, daß die britische Regierung die Einrichtung irgendwelcher permanenter Komites in der demilitarisierten Rheinlandszone ablehne, ebenso auch weiter eine Berechtigung des Vorkommens und der Mitglieder der Untersuchungskommission, nach eigenem Ermessen, das heißt ohne Befragen des Völkerbundesrates, Untersuchungen anzustellen.

### Zur Entlohnungs- und Räumungsfrage

London, 2. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die lebhafteste Diskussion zwischen den europäischen Regierungen über die Frage der deutschen Entlohnung scheint durch das Bekanntwerden der deutschen und englischen Verhandlungsgrundlagen günstig beeinflusst worden zu sein. In unterrichteten Kreisen weilt man daraufhin, daß seit der Aufstellung der leitenden Grundsätze ein Teil der Differenzen bereits im Laufe der Verhandlungen wesentlich abgemildert worden sei. Viel Beachtung findet eine Information des Berliner Korrespondenten des „Daily Telegraph“, nach der die deutsche Regierung die Einrichtung einer dauernden Kontrollkommission im demilitarisierten Rheinland nur unter einer Bedingung anerkennen würde, daß sie mit der völligen Räumung des Rheinlandes verbunden wäre. Diese Forderung wird als ein neuer deutscher Vorstoß an Frankreich betrachtet, der etwa die Rolle spielen könnte, wie der gefestigte Plan der Restitutions der deutschen Eisenbahnstationen. Gleichzeitig wird gemeldet, daß Deutschland die Teilnahme an der zu schaffenden Kontrollkommission des Völkerbundes verweigert habe, insofern sich die Untersuchungen gegen andere Staaten als Deutschland richtete. Diese Teilnahme läge also in Österreich, Ungarn und Belgien in Betracht. Es wird in Londoner Kreisen als gutes Recht Deutschlands anerkannt, als Ratifikant auf jeder Sitzung des Völkerbundes teilzunehmen, sofern Deutschland nicht selbst Untersuchungsgegenstand ist.

### Zur Kriegsschuldfrage

London, 2. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die gleichzeitig in Berlin und London erfolgte Akteveröffentlichung über den Ausbruch des Weltkrieges hat die Diskussion über die Kriegsschuldfrage und Kriegsschuld in der englischen Presse etwas belebt. Die Berliner Korrespondenten der englischen Blätter bringen längere Anträge aus den Vorabdrucken der deutschen Publikation. Insbesondere findet ein Brief des früheren deutschen Kaisers über die Kriegsschuld Beachtung. Bei dieser Gelegenheit wird den „Times“ ein interessanter Brief zugesandt, den Sir Edward Goschen, der englische Botschafter in Berlin im Jahre 1914, vor einigen Jahren an die Zeitschrift „Outlook“ gerichtet hat. Der Botschafter erklärt darin, eine angebliche große Konferenz vom 15. Juli 1914, die zur Unterfertigung der Feste der deutschen Kriegsschuld dient, sei eine Legende oder zum mindesten stark übertrieben worden. Ferner ist Sir Edward Goschen überzeugt, daß weder der Kaiser, noch Bethmann, noch Jagow den Krieg wollten, wenigstens nicht in dem Augenblick, in dem er ausbrach. Der Botschafter glaubt, daß die Hauptschuld am Kriegsausbruch bei Deutschland gelegen habe und daß die deutsche Politik in den Straßburger Eingetiffen worden sei.

### Zur Anschlußfrage

Berlin, 2. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) In einer sehr ansehnlichen Versammlung, an der u. a. auch die Spitzen der reichsdeutschen Juristenwelt teilnahmen, wurde gestern nachmittag der Rechtsausschuß der deutschen Arbeitervereine in Arbeit gegründet. Reichsaussenminister a. D. Schiffer, der diesem Rechtsausschuß vorsteht, schlug dabei vor, Unterabteilungen für Verfassung und Verwaltungsrecht, für Gerichtsverfassungen, Aus- und Fortbildung und Landesfragen, für bürgerliches Handels-, Wechsel- und Verkehrsrecht, für freiwillige Gerichtsbarkeit und Zivilprozeß, für Strafrecht und Strafprozeß, für Sozialrecht, für Justizverfehr, Internationales und Völkerrecht und für Sammlung und Sichtung des geltenden Rechtes zu bilden. Diese Unterabteilungen sollen das ihnen zugewiesene Gebiet darauf hin prüfen, an welchem Zeitpunkt und in welchem Umfang es zur Rechtsanerkennung geeignet ist.

Die Bildung des Rechtsausschusses und der Schiffer'sche Arbeitsplan verheißt das Werk der Annäherung der beiden deutschen Staaten wirksam zu fördern. Es liegt hier in der Tat so: Der Wort sind genug gewechselt, jetzt laßt uns endlich Taten sehen.

Ein Appell des Bundeskanzlers Seipel  
Bundeskanzler Dr. Seipel erklärte im Finanz- und Budgetausschuß des Nationalrates zur Anschlußfrage u. a.:

Eine Politik des ewigen Demonstrierens habe tatsächlich keine Berechtigung, sie sei sogar schädlich. Oesterreich müsse Realpolitik treiben, indem es seine Kräfte darauf konzentriere, daß der „weite deutsche Staat“, wie Oesterreich einmal in Berlin bezeichnet worden sei, bestehen könne, und nicht etwa einem wirtschaftlichen Verfall oder einer sozialen Revolution anheim falle. Der dritte Grundlag sei der, daß alles getan werden müsse, um der Welt das Vertrauen beizubringen, daß Oesterreich die Verträge achte und auch nicht im Geheimen auf einen Bruch der Verträge durch Mittel der Gewalt oder der Intrigen hinarbeite.

### Poincarés Finanzoptimismus

Paris, 2. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Poincaré empfing im Laufe des gestrigen Nachmittages den Generalsekretär der Finanzkommission der Kammer Chapedelaine, der ihm eine Anzahl Fragen über die Finanzlage des Staatsstages stellte. Chapedelaine wollte zunächst wissen, mit welchen Mitteln Poincaré im Falle einer noch weiter anhaltenden Krise der fremden Wechselkurse das Gleichgewicht des Budgets erhalten wolle. Der Finanzminister gab zur Antwort, daß er sich über die Auswirkungen einer solchen Waise vollständig klar sei. Was die Einnahmen des Staates anbetreffe, so hätte die Waise nach seiner Meinung nur im Falle einer Wirtschaftskrise Einfluß. Vorläufig sehe er keinerlei Anzeichen, daß sich eine solche Krise einstellen könnte. Andererseits werde eine Konsolidierung des Frankens auf der Ausgabe Seite nur zu Einsparungen führen. Der Vertreter der Finanzkommission verlangte im weiteren Auskunft über die Devisenläufe der Regierung. Poincaré entgegnete ihm, daß diese Devisen gegen Barzahlung erworben worden seien. Die Regierung habe sich reichlich mit fremden Werten eingedeckt, so daß sie imstande sei, allen Verbindlichkeiten, die sich aus der auswärtigen Schuld ergeben, bis Ende 1927 nachzukommen. Ueber das Verhältnis der Regierung zur Banque de France befragt, erklärte Poincaré schließlich, daß die Regierung am Ende dieses Jahres den Staatsbank wiederumstillieren werde. Frankens zurückzahlen werde und auf diese Weise von neuem einen Teil der Verbindlichkeiten tilgen werde.

Wie man sieht, legt Poincaré einen starken Optimismus an den Tag und gibt so den Anschein, als sei der Staatsbank bereits über das Schlimmste hinaus. Wenn aber der Finanzminister behauptet, er sehe vorläufig keine Anzeichen einer Wirtschaftskrise, so widerspricht das in krasser Weise den Tatsachen, denn die Klagen aus Industrie und Handel über eine Verlangsamung der Umsätze und über eine einsetzende Arbeitslosigkeit mehrten sich täglich. Es wird wohl nicht lange dauern, bis sich der Finanzminister durch den Anstieg der Umsatzsteuer davon überzeugen kann, daß die Katastrophe beginnt, gegen die er völlig machtlos erscheint.

### Das Ende des Kohlenstreiks

London, 2. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die englische Regierung hat gestern durch die Zurückziehung der Kohlenaußerordnungen zu erkennen gegeben, daß sie den Kohlenstreik als endgültig beendigt hat. Der gestrige Erlaß wird heute dem Parlament zur Bekätigung vorgelegt werden. Wird er ratifiziert, woran nach der Haltung des Unterhauses bei der letzten Verlängerung der Beratungen kein Zweifel sein kann, so geht damit der Ausnahmestand zu Ende, der seit dem 1. April in England herrschte hat. Die Sperre für die Kohlenausfuhr ist zunächst für Dünkirchen zurückgezogen worden und wird schließlich für den Ervort der drei großen Bezirke Ayr, Suidwales und Schottland erleichtert werden.

### Das fremdenfeindliche China

In der Londoner Unterhausdebatte vom Mittwoch erklärte Chamberlain, daß die Regierung die notwendigen Maßnahmen treffen werde, um Leben und Eigentum der britischen Staatsangehörigen in China zu schützen. Die Regierung beabsichtige aber nicht, sich in innerpolitische Angelegenheiten Chinas einzumischen.

Aus Hankau kommen immer neue Alarmnachrichten. Es wird angenommen, daß der Ausbruch des Generalstreiks nur der Beginn eines allgemeinen Angriffs auf die Auslandskonzessionen in Hankau sein wird. — Wie aus Schanghai gemeldet wird, soll das englisch-japanische Konventionsschiff bereits jetzt von Soldaten der Kantonomie überfallen werden, da die Japaner sich weigerten, an diese Lebensmittel zu verkaufen. Amerikanische Torpedobootsperre sind in Hankau eingetroffen und haben über 400 Marineinfanterie u. Matrosen zum Schutze der amerikanischen Botschaft gelandet. Infolge des niedrigen Wasserstandes des Jangtse ist es den englischen Kreuzern unmöglich, von Schanghai nach Hankau voranzufahren zu gehen. Sehr beunruhigt ist die englische Presse über das Schicksal der über 400 Köpfe starken englisch-amerikanischen Kolonne in Kollin, etwa 30 Meilen südlich von dem Vertragshafen Nanking, der erst unlängst von der Kantonomie besetzt wurde.

### Freundschaftsvertrag zwischen Italien und Albanien

Am 27. November wurde, wie soeben bekannt wird, in Tirana zwischen Italien und Albanien ein Sicherheits- und Freundschaftsvertrag unterzeichnet, der jede gegen den politischen, juristischen und territorialen Status quo Albanien gerichtete Störung als das gegenläufige politische Interesse vererbend anerkennt. Zur Verteilung lagen sich beide Teile Unterstützung zu und verpflichteten sich, keine politischen und militärischen Abkommen mit anderen Mächten zu treffen, die die Interessen des anderen Kontrahenten verletzen könnten.

### Letzte Meldungen

#### Töchterin bei Stresemann

Berlin, 2. Dez. In Ehren des gegenwärtig in Berlin weilenden rühmlichen Vorkommens des Auswärtigen Töchterin, gibt Reichsaussenminister Dr. Stresemann heute ein Frühstück, an dem der Reichsaussenminister, sämtliche Ratweilmitarbeiter und verschiedene höhere Beamte der Reichsaussenminister und des Auswärtigen Amtes teilnehmen.

#### Unterschlagungen eines Stadtordnung

Halle, 2. Dez. In Weiskensfeld wurde der Konfuziuswässer, Stadtordnungler Vietz, der Führer der Wirtschaftlichen Vereinigung im Stadtparlament, verhaftet unter dem dringenden Verdacht, bei mehreren der von ihm verwalteten Konturen große Unterschlagungen begangen zu haben.

#### Beschäftigung des sächsischen Textilarbeiterstreiks

Leipzig, 2. Dez. Die streikenden Arbeiter im sächsischen sächsischen Weiskensfeld haben die Arbeit trotz des Aufschubs der Ausperrungsmaßnahmen nicht wieder aufgenommen, sodas heute die endgültige Ausperrung in vollem Umfang in Kraft tritt. Die Ausperrung wird sich sonach auf die Bezirke Meerane, Glaucha und Reuditz an der Elbe ausdehnen. Es sind nunmehr 20000 Arbeiter ausgesperrt.

#### Zum Tode verurteilt

Landberg a. d. Warthe, 2. Dez. Das Schwurgericht verurteilte den Schlichter Friedrich Splinter und Anner im Kreise Soldin zum Tode. Splinter hatte im Jahre 1923 seine Gekelte, die Schlichterin Volkow mit einem Feldstein erschlagen und die Leiche in einen Brunnen geworfen.

#### Mittrauensvotum für das Memeler Direktorium

Memel, 2. Dez. In der gestrigen Sitzung des memeländischen Landtags brachten die memeländische Volkspartei und die Landwirtschaftspartei ein Mittrauensvotum abzugeben das neue „Arbeitsdirektorium“ hat ein, das mit 21 Stimmen der Antragsteller angenommen wurde. Die 4 sozialdemokratischen und die beiden litauischen Abgeordneten enthielten sich der Stimme.

# Was könnte auch in Mannheim sein?

## Wo ist der Auskunfts-Schutzmann bzw. eine Stadtkunst am Bahnhof?

Von allen Seiten wurde es begrüßt, als i. Jt. zum Verkehrsbeamten am Paradeplatz auch ein Auskunftsbeamter gestellt wurde. Zweifellos würde es nichts schaden, wenn am Bahnhof ebenfalls ein Auskunftsbeamter in Funktion treten würde; denn auch hier ist es unmöglich, als Alleiniger den Verkehr zu regeln und andererseits mündlich hoch zu Ross Auskunft zu geben. Kommt der Fremde nach Mannheim, so muß er so und so viele Menschen fragen, bis er eine richtige Auskunft bekommt, wo diese und jene Straße ist und mit welcher Straßenbahn er am schnellsten dahin kommt. In den meisten Fällen wird er von dem Mannemer dann verkehrt gelehrt, da diese (es ist sehr zu bedauern) selbst nicht genügend orientiert sind. Diesem Uebel wäre dadurch abzuhelfen, daß man am Bahnhof einen Auskunfts-Schutzmann mit der Krone "Auskunft" ausstellt.

Noch besser wäre folgendes: Der Mannheimer Verkehrsverein hat eine Haupt- und Nebenstelle, beide im Zentrum der Stadt, und obendrauf noch in unmittelbarer Nähe. Es ist so häßlich und schön, daß der Verkehrsverein eine Erweiterung bekommen hat, aber wäre es nicht besser, wenn direkt in oder am Bahnhof eine Zweigstelle (Le des Verkehrsvereins) in dem Platz nehmen würde? Bei dieser Zweigstelle liegen dann sämtliche Adressbücher wie Einwohnerverzeichnis und Telefonbuch usw. unentgeltlich auf; auch kann das Personal bei jeder Frage informierend helfen. Der Reisende ist also nicht darauf angewiesen, erst ein Lokal zu besuchen, um sich dort derlei Unterlagen zu verschaffen. Auch kann er bei dieser Zweigstelle einen Begleiter oder kleinen Stadtplan etc. preiswert erhalten und braucht somit nicht erst zehn Minuten lang gehen und stehen, bis er in den Besitz dieser manchmal dringenden nötigen Kleinigkeiten kommt.

Ein zweiter Vorteil ist dem Reisenden insofern gegeben, als ihm hier auch gleichzeitig die Zugverbindung zur Weiterreise gefast werden kann. Der Auskunftsbeamte der Eisenbahn ist unter Tag wirklich überlastet, steht man doch mitunter zehn Reisende um ihn scharen. Das natürlich einerseits eine verwickelte Fahrt, bei der öftmal umzufragen ist, so müssen durch die vielen Zwischenfragen, die gestellt werden, alle anderen geduldig zehn oder zwanzig Minuten warten, bis sie dran kommen. Also: entweder einen Auskunfts-Schutzmann oder ein Auskunftsbüro, sei es eine Zweigstelle des Verkehrsvereins oder ein neues "Klein"-Unternehmen der Stadt direkt am Bahnhof! O. V.

## Warum wird die Milch nicht ins Haus gebracht?

Sie bringen verschiedentlich Beiträge über das, was in Mannheim ist oder nicht ist. Zu dem letzteren auch von mir folgende Zeilen: Ich bin vor einem Jahre von Norddeutschland hierher gezogen. Dreiwertig Jahre wohnte ich im Hotel. Bei meinem täglichen Verusgang früh morgens fiel mir schon bald auf, wie Frauen und Mädchen mit ihren Milchkannen zum Milchhändler hielten, um für die Familie und namentlich für die kleinen Kinder das tägliche Nahrungsgetränk herbeizuschaffen. In Norddeutschland, auch im Ausland, liegt es mit seinen zu hunderttausenden beisammen wohnenden Menschen, kennt man diese Inflationseinrichtung schon lange nicht mehr. Dort fahren nach Altkäterweise wieder die Milchkarren gemächlich von Haus zu Haus und bringen ohne Aufregung und mit größter Pünktlichkeit den Familien die Milch in das Haus. Sollte das nicht auch in Mannheim möglich sein? Seit August ds. Js. wohne ich mit meiner Familie in Mannheim. Jetzt merke ich natürlich erst recht, wie nachteilig dieser Mannheimer Rückstand sich für den Haushalt auswirkt. Gerade in der größten Stadt des fortschrittlichen badischen Landes sollte doch dieser Rückstand schnellstens beseitigt werden.

Und noch ein zweites: Mein täglicher Weg führt mich mit dem Fahrrad von der Rheinlinie über die Eisenbahn zur Stephanienpromenade. Schon bei dem wechselnden Herbstwetter zeigte es sich, wie schlecht diese Wege sind. Die Straße ist ganz ungerichtet und bei der Dunkelheit unübersichtlich, wogegen der Promenadenweg am Rhein vorbei zum Rheinbad die übliche großstädtische Pflege und Beleuchtung zeigt. Auf meine verwunderte Frage nach der Ursache für diese Uebel bekam ich die Erklärung, daß jene Begriffe von der Rheinlinie über die Eisenbahn bis zur Stephanienpromenade zum städtischen Grundbesitz zähle und Staat und Stadt noch nicht einig darüber seien, wer hier für die einer Großstadt wie Mannheim würdige Ausstattung des Weges zu sorgen habe. Wie ist es möglich, daß in dem badischen Münsterlande Kompetenzstreitigkeiten zwischen Staat und Stadt solche widrigen Folgen für den Bürger haben können? E. D.

## "Wie" und "Als"

### Eine grammatische Episode

Von Ernst Moriz Häufig

Ich bin zwar anders als Kollege Selten, darum aber kein schlechterer Schriftsteller als er, vielmehr ebenso bedeutend wie mein Vorgänger. Daß es nach einem Komparativ und nach dem Wort anders "als" heißen muß, lernten wir in der Schule, um es im Leben zu vergessen. Daß es nach "so" "wie" heißen muß, ist ebenfalls ein Wesen, daß für die meisten Weisbürger in die Luft geschrieben ist. Man sagt mir: Ich sei noch ebenso schön als ich und hätte sicherlich mehr persönlichen Erfolg wie die meisten meiner Alterskameraden, — und glaubt, mich mit diesen ungrammatischen Schmeicheleien zu erfreuen, während sie in Wahrheit mein Herz auf tiefe Verlegen.

Meine Freundin Fee, lange Zeit eine wahnsinnige Wagnis in ein falscher Stelle, hat nun endlich zur grammatischen Tugend zurückgefunden und ist dabei in solchen Eifer geraten, daß sie mich selbst einmal als Sünder entlarven wollte. Zu meiner Ehre muß ich gestehen, daß ich frei von Schuld war, was sich freilich nur dem tieferen Blick offenbarte. Der Fall lag so:

Wir gingen nach einer Aufführung des Bardier von Sevilla durch den abendlichen Park, löwend von Musik und Liebe. Da ließ ich mich dazu hinreißen, an Fee folgende Frage zu richten: "Sag, Fee, wirst du jemals einen anderen lieben wie ich?" — Einen Augenblick stillschweigend. Dann aber drückt Fee in ein marktschreierisches Gelächter aus: "Derr Lehrer hats selbst falsch gemacht, Derr Lehrer hats selbst falsch gemacht" — so ruft sie in einem fort fröhlich und in die Hände klatschend. Ich bin salbunglos. Daß du mir nicht gefast, daß es nach anders als heißen muß? Sie klappt mir auf die Stirn; aber eben diese meine Stirn wird plötzlich ganz klar und lachend.

"Mein Liebes Kind", sage ich, überheblich, wie es in Vogl und Grammatik leider meine Art ist, mein Liebes Kind. Ich treue mich, daß Deine Liebe zu mir doch größer ist als Dein Sinn für die Grammatik. Denn eben Deine Liebe hörte aus meiner Frage etwas Falliches heraus. Du verhandelst meine Frage so, als ob ich mich dafür interessierte, ob Du anher mit noch jemandem lieben würdest. Ich weiß, Du wirst noch andere Lieben als ich. Beachte, daß hier "als" im rechten Dialekt steht. Ich bin nicht einseitig genug, daran zu glauben, daß ich der

## Warum funktionieren die Ingresso-Automaten des Rosengartens nicht?

Bei meinem ersten Besuch einer Veranstaltung im Rosengarten mußte ich erfahren, daß man, um Eintritt in den betreffenden Saal zu erlangen, nicht allein die Eintrittskarte für die Veranstaltung vorzuzeigen hat, sondern noch eine Eintrittskarte erwerben muß, die zum Betreten des Rosengartens überhaupt berechtigt. Ich habe schon in manchen Großstädten festliche Veranstaltungen besucht, aber noch nie erfahren, daß man außer der Eintrittskarte für die Veranstaltung auch noch eine Eintrittskarte nötig hat, die von der Rosengartenverwaltung verlangt wird. Immerhin könnte man sich mit dieser Einrichtung abfinden, da sie an den Geldbeutel des Besuchers nur die Forderung der Zahlung eines 10 Pfennigstückes stellt. Daß man aber, wie es mir wiederholt geschehen ist, im Hauptgang herumirren muß, bis man eine Stelle findet, die dem Besucher diese 10 Pfennig-Eintrittskarte verabfolgt, ist ein Mangel, der nicht sein sollte und, wie ich höre, schon manchen Besucher verärgert hat. Im Hauptgang des Rosengartens stehen 3 oder mehr Automaten, die für die Vergabe dieser Eintrittskarten bestimmt sind. Bis vor kurzem war noch einer dieser Automaten in Tätigkeit, jetzt aber sind alle geschlossen, was dem sich um die Eintrittskarte Bemühenden durch ein entsprechendes Verschlußschloß veranschaulicht wird. Um nun Eintritt in die Räume zu erlangen, muß man sich schlängelnd vor den Kassenschaltern anstellen, um mit empfindlicher Feltverfäumdung diese eigenartige Angelegenheit zu erledigen. — Wer sorgt für Abhilfe?

Ein öfterer Besucher des Rosengartens.

## Verbesserung im Musensaal

Die Besucher der Empore des Musensaales gliedern sich in zwei Menschengattungen: Standespersonen und Weisheit. Die einen kommen früh in die Veranstaltungen, um den geringeren Preis des Sitzplatzes durch langes Harren noch rentabler zu machen; die andern kommen spät, weil ihnen ein Sitzplatz auf Grund der Karte sicher ist. Und doch gibt es hier unbekanntes Schwierigkeiten. Nach dem 3. Akten beginnt man sich auf die Empore, um seinen Platz einzunehmen. Ein Nennen und Gehen beginnt, ein Suchen und Nichtfinden, man eilt von Fleiter zu Fleiter, alle Zugänge sind mit Stehensden verstopft. Die Nummern der Plätze sind von hinten nicht sichtbar. In der Verzweiflung drängt man sich vor: "Ach, Verzweiflung, ist hier Nr. 23?" "Nein, das ist Nr. 43" schallt es zurück. Also um die Hälfte zu weit, denkt man und quetscht sich erneut durch die Stehensden. Unten klopft der Dirigent schon an das Pult. Erneutes Vordrängen, schon winkt der leere Platz. Eine Menschenreihe muß sich erheben und setzt sich langsam wieder. Aber ach — hat vor Nr. 23 steht man vor Nr. 67. Der Dirigent dreht sich schon ärgerlich herum. Man setzt sich einfach, der Platz ist ja leer. Aber da kommt schon der richtige Karteninhaber außer Atem an. Man muß den Platz noch einmal räumen. Und noch einmal beginnt das grausame Spiel. Stuhlknarren, ein Opernglas fällt herunter und zertrübt das Pianissimo des Orchesters. Vielleicht hilft man nun stehen, wo man gerade ist, vielleicht auch drängt man sich noch einmal vor, denn man hat doch einen Sitzplatz gefast und damit das Recht. Drum ließe Stadtväter! Belehrt einen Musensaalbesucher, der an die Rückseite eines jeden Fleiters der Musensaal-Empore mit schwarzer Farbe pinxelt: 1. Reihe, 2. Reihe, 3. Reihe und dahinter die Nummer der zwischen den beiden Fleitern liegenden Plätze. R. K.

## Wozu die vielen Brezelverkäufer?

Bei meiner Tätigkeit als Vertreter bin ich den ganzen Tag in Mannheim unterwegs. Da fällt mir etwas auf, was ich in einer anderen badischen Stadt noch nicht gesehen habe bezw. nicht in solchem Maße wie in Mannheim, nämlich die vielen — Brezelverkäufer. Dieser Verkauf hat sich so nach und nach zu einer Industrie ausgewachsen. Kaufen doch allein in den Plätzen vor dem Quadrat O 3 von morgens bis abends immerhin mindestens fünf Personen herum. Es gibt doch in der Nähe genug Bäder. Warum verkaufen nun die Leute auf der Straße noch Brezeln? Die ganze Sache hat aber auch seine Nachteile und zwar folgende: Erstens vom hygienischen Standpunkt. Ganz polizeilicher Verordnung ist in allen Lebensmittelgeschäften das Waschen der Waren verboten. Ist es aber hygienisch, wenn an stürmischen Tagen der Straßenstaub auf die Brezeln getrieben wird? Ich habe noch keinen dieser Verkaufsstörbe angedeutet gesehen. Der zweite Uebelstand ist der, daß diese Leute abends 6 gegen 6 bis 7 Uhr im genannten Quadrat sich aufhalten. Das man sich um so einen Korb bei dem abendlichen Betrieb herumgewunden, nach schon der andere. Könnte hier nicht auch einmal Abhilfe geschaffen werden? Anahyga.

## Ueberflüssige Anbringung der Fahrpläne

Die Anbringung der Fahrpläne am Mannheimer Hauptbahnhof kommt noch aus der guten alten Zeit. Auf ungefähr acht Fußlängen, die sich tuarend um einen Ständer drehen, sind die Fahrpläne so "ideal" angeheftet, daß die 16 Blätter für mehrere Personen gleichzeitig nicht benutzbar sind. Denn kaum hat sich jemand in eine dieser Wegungslinien hineingedrängt, so ist es für einen zweiten Menschen völlig unmöglich, zwischen zwei andere Blätter zu gelangen. Macht er dennoch einen gewaltsamen Versuch, so entsteht ein Gedränge und eine Art von Schaufelspiel zwischen den beiden, das die Prozedur des Zugeländens entsprechend erschwert und so lange dauert, bis der eine Teilnehmer grob wird, oder — falls er der Ältere ist — nachgibt und wartet, bis der andere fertig ist. Welt schmerz ist es aber, wenn man gezwungen ist, die Füße mehrerer Reichsbahndirektionen zu verfolgen. Da kann man von einem Ständer zum anderen gehen, weil die zusammengehörenden Pläne möglichst weit von einander angeheftet sind. Uebrigens bei der hiesigen Bahn keine Besonderheit, wenn man bedenkt, daß auf den Entfernungsstafeln noch heute Adu und Ael im Alphabet nach Alnzelsan stehen.

Nun besitzt aber Mannheim eine völlig unbenuzte Halle in dem neuerichteten Verkaufsraum für Sonntagskarten am Seebüchel. Dieses Gebäude steht mit Ausnahme weniger Tage im Jahre völlig leer und verschlossen, und selbst die eifrigen Bemühungen der Bahnbeamten, die Sonntagskartenanfragen von den Kassenschaltern an jene Rüststellen zu verweisen, scheiterten, weil man die gleichen Karten auch in der Haupthalle erhielt und deshalb den Weg scheute. So entsprach denn auch der gähnenden Leere im Verkaufsraum an Wochentagen das Gähnen der dort postierten Schalterbeamten an den wenigen Sonntagen, die in Betracht kamen. Wozu also diese Nichtbenutzung einer großen Halle, in deren Innern sich wohl mit einigen Holzständern und einigen guten Willen die Fahrpläne einzeln und übersichtlich anbringen ließen! Dabei wäre eine Schutzmaßnahme zu empfehlen, die sich beispielsweise Karlsruhe geleistet hat. Allgemein sind die Fahrpläne in der Nähe des eigenen Ort-namens durch Flugler- und Schmutzspuren angeleitet und zerstört. Hiergegen ist an den betreffenden Stellen vor der Fahrplan eine Glasplatte zu schrauben, wodurch ein Verschmutzen verhindert wird. Sollen sich aber, da doch einmal von den Fahrplänen die Rede ist, warum waren in den letzten drei Jahren beim Wechsel des Fahrplans noch niemals die Tafeln über Ankunft und Abfahrt der Züge sofort beim Infrastreten fertig, sodas hat der großen bedruckten Blätter kleine festographische Papierehen — in den Unterschriften bis an 4 Wochen — völlig zerlegt und unleserlich präpariert? Man sollte in Mannheim aus der Notwendigkeit eines neuen Bahnhofs nicht das Recht ableiten, im alten nichts zu ändern, sondern sich ein Beispiel an Heidelberg nehmen, das seine alten Bahnhofs verbeßerte, weil der neue noch nicht fertig ist. R. K.

## Einige Wünsche der Bewohner der Neckarstadt

Wenn eine maßgebende Persönlichkeit der Stadtverwaltung in den häßlichen Häusern an der Kaiserstraße oder Schafstraße eine Denkmalstein setzen würde, könnte sie sehen, in welchem Zustande sich die Zugangswege und Straßen befinden. Der Betreffende könnte dann morgens auch sehen, wie die Bürger mit Schmutz bespritzt sind, wenn sie diese Straßen und Wege gehen müssen. Er könnte dann die leitenden Organe beim Straßenbauamt veranlassen, für raschere Fortführung dieser Straßen und Wege zu sorgen. Ebenso könnte er anregen, daß Straßen- und Bürgerhege, die zur Legung von Telegraphen- und Lichtleitungen oder Kanalisation aufgegeben wurden, nach Beendigung dieser Arbeiten sofort wieder in den Status quo ante verlegt werden und nicht monatelang halbfertig liegen bleiben. Er könnte auch einmal abends durch die Hindenburgallee gehen und dann sehen, daß die Beleuchtung ungenügend ist. Er würde auf seinem Gang nach der Innenstadt auch sehen, daß auf der Neckarbrücke und in der Dreieckstraße während der Hauptverkehrszeit unübersehbare Reihen von Straßenbahnwagen stehen und ein unbeschreibliches Verkehrschaos bilden. Er könnte dann veranlassen, daß der Straßenbahndirektor für Veränderung sorgt. Vielleicht ist es ihm möglich, durchzusetzen, daß die Fußgänger auf der Friedrichstraße "rechts" gehen müssen. Dadurch könnte erreicht werden, daß sich der Verkehr "rechtslos" vollzieht. S. könnte man diese Aufstellungen beliebig fortsetzen, aber wir wollen vorläufig aufhören sein, wenn wenigstens diese unbedingt notwendigen Veränderungen getroffen werden. Auch der Verkehrsverein würde dann schon mit etwas mehr Vertretung in seinem kleinen Führer von einem großen Industrie- und Handelssporium sprechen können. Einige Bürger aus der Neckarstadt.

## Der schlaue Abessinier

Der schwedische Schriftsteller Sigfrid Swered erzählt in seinen Reiseschilderungen aus Abessinien von einem Statthalter irgendwo in einem Bergland, der vor dem Regas (Adig) angeklagt worden war, daß er Staatsgelder veruntreut hätte, und daß die Art seiner Rechnungsführung überhaupt nicht ganz so sei, wie man es selbst in Afrika von einem gewissenhaften Beamten erwarte. Der Regas sandte einen seiner Vertrauten zu dem also Beschuldigten mit dem Befehl, dessen Bücher und Akten mit Beschlagnahme zu belegen. Der Statthalter prüfte die Vollmacht des Abgesandten und erklärte: "Hier steht zwar, daß du bevollmächtigt bist, die Bücher zu beschlagnahmen, nicht aber, sie auch einzusehen. Da in ihnen nun vielleicht Staatsgeheimnisse enthalten sein können, die du nicht erfahren darfst, kann ich dir die Bücher nicht eher aushändigen, als bis du mir eine entsprechende Vollmacht vorweist. Bis dahin aber sollen die Bücher und Akten in einem Zimmer meines Hauses deponiert werden und du magst dein amtliches Siegel vor die Tür legen, damit du sicher bist, daß ich nichts fälsche oder vernichte." So geschah es denn auch und der Abgesandte wohnte nun bei dem Statthalter, ließ sich auf Verlangen und wartete noch ein Vierteljahr auf die neue Vollmacht. Als diese endlich eintraf, wurden die Siegel aufgebrochen und das Zimmer geöffnet. — aber von den Büchern fand sich keine Spur mehr; der schlaue Statthalter hatte sie auf den nackten Erdboden gelegt und dr hatten die fleißigen Termiten (den Schaben verwandte Insekten mit fröhlichen Mundwerkzeugen) dafür gesorgt, daß sie verschwand. Der Statthalter aber behielt seinen Posten. U.

lechte Deiner Beliebten sein würde. Ich weise es darum mit Entzürzung zurück, in obiger Frage das Wort "als" grammatisch zuqualifizieren. — Meine Frage lautete anders: Wirst du jemals einen anderen so lieben wie ich? Das ist eine Frage, die nicht nur mit vollem Recht das "wie" nach dem "so" zuläßt, sie verlangt, sondern gleichzeitig eine beschönigende und leilere Frage. Denn in ihr liegt nicht der unbeschönigende Wunsch, der letzte und ausschließliche Deiner Freunde zu sein, sondern das Verlangen, daß die Liebe, die Du mir gibst, keinem anderen so anfallen soll wie mir. So wenig ich erwarte, daß Du die nicht von mir gestellte Frage mit "als" bejahest, so sehr hoffe ich, daß Du auf meine grammatisch einwandfreie Wie-Frage ein freudiges Ja mir erteilst."

## Theater und Musik

© Nationaltheater Mannheim. In der gestrigen Aufführung von Holtons "Marta" gab es ein auf Anstellung gehierendes Gästepar, das sich aus Düsseldorf unserer Oper nahte. Erich Thies sang den Plunkett. Welches Fach für diese Anstellung frei werden soll, wurde nicht angegeben; man sucht offenbar einen fertigen Bass. Damit hatte es nun gettern seine Not, insofern der Bass sich immer mehr als ausgedehnter Bass entwickele, von welcher Art wir in Karl Mann einen noch viel ausgedehnteren Vertreter besitzen. Die Stimme des gestrigen Düsseldorfer Plunkett hat einen saften Naturklang, dessen Auswirkung nicht allsoalich überzeugt. Die dazu gehörige Düsseldorfer Rana, Emma Senf-Thies, besitzt die Besonnenheit oder Indisposition abgerechnet, eine welche, ansprechende Altstimme, die jedoch auch unter besseren Bedingungen keine allzu große Ergebnisse mehr verlor. Beim letzten Duett der Beiden war man kaum noch im Zweifel, daß es sich hier um Entwicklungsballaden in seinem Fall mehr handeln kann. Und darin liegt vielleicht das härteste Bedenken. Wenn schon Veränderungen in solchen Fällen eintreten, dann kann es nur mit der Herausziehung junger Kräfte geschehen, die die älteren nicht verdrängen, sondern ergänzen. Allerdings muß die Manier des Wandertheaters mit den Salonopernspielen einzelner Künstler endlich aufhören. Die Oper sollte sich in diesem Fall der Bühne des Innern, hervorragenden Bassisten Emerich Beck vom Frankfurter Opernhaus hören, einen Sänger allerhöchster Begabung, musikalisch, mit Repertoire, und — das ist wohl in der gegenwärtigen Lage des Theaters das wichtigste — ohne irgendwelche hohen Ansprüche! So viel wir wissen, ist es noch Zeit. Koch...

© Gehl Professor Alfred Weber nach Hamburg? Vor kurzem erhielt der bekannte Nationalökonom der Heidelberger Universität, Prof. Alfred Weber, einen Ruf an die Hamburger Universität, dessen Annahme man für unwahrscheinlich hielt. Augenblicklich schreibt Prof. Weber aber doch die Annahme des Rufes ernstlich zu erwägen und zwar, wie es heißt, besonders wegen der finanziellen Verhältnisse an der Heidelberger Universität und wegen der schlechten Raumverhältnisse, unter denen auch das von Professor Weber geleitete Institut für Staats- und Sozialwissenschaften zu leiden hatte. Die Studentenschaft der Nationalökonomie hat eine Eingabe an das Kulturreichministerium gerichtet, in der auf den großen ideellen Schaden der Universität durch den Weggang Prof. Webers hingewiesen wird. Auch die Juristenschenschaft wird zu der Angelegenheit Stellung nehmen.

# Städtische Nachrichten

## 12876 Erwerbslose im Amtsbezirk Mannheim

Am 20. Novbr. betrug die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitslosen 12876 (12891 männliche, 5985 weibliche); davon entfallen 14112 Erwerbslose (9702 männliche, 4410 weibliche) auf den Stadtbezirk, und 5764 (4189 männliche, 1575 weibliche) auf den Landbezirk. Da am 10. November die Zahl der Vollerwerbslosen auf 19.500 sich belief, ist eine Steigerung um 277 eingetreten; und zwar bezieht sich die Zunahme bei den männlichen Erwerbslosen auf 170, bei den weiblichen auf 107. Gegenüber dem 16. Nov. ist nur bei der Gruppe der Hilfsarbeiter eine kleine Abnahme zu verzeichnen, während bei allen übrigen Gruppen eine Erhöhung eingetreten ist. In der Vorberichtszeit meldeten sich verhältnismäßig Arbeitsuchende an, die man infolge Beendigung von Auftragsarbeiten entlassen hatte. Andererseits kam es vielfach zur Einstellung männlicher und weiblicher Kräfte und zwar von hoch- wie Hilfsarbeitern. Einige Industriezweige benötigten Facharbeiter aller Art aus der Gruppe Metallverarbeitung. Im Metallverarbeitenden Kleinergewerbe wuchs die Nachfrage nach Elektromonteuren und Pauschlossern zur Einrichtung von Neubauten.

**\* Anschluss der Stadt Heidelberg an die Mannheimer Wasserwerkverorgung.** Wie die „Heidelberger R. Nachr.“ mitteilen, soll die Vergrößerung des Heidelberger Wasserwerks durch den Anschluss an das Wasserwerk Mannheim-Rheinau so beschleunigt werden, dass mit dem Beginn der Wasseraufuhr von Rheinau, die dann völlig zur Versorgung Heidelbergs ausreichen wird, spätestens bis zum Beginn des Sommers zu rechnen ist. Zwei Kilometer des großen Rohres sind bereits bis zur Speyerer Landstraße gelegt, weil diese Strecke auch im alten Vergrößerungsplan gelegen hat. Mit den Arbeiten zur Leitung der übrigen zwölf Kilometer Rohrleitung dürfte etwa Anfang Januar begonnen werden. Grundständig hatte der Bürgerausschuss feinerzeit, als es sich um die Verwendung der Mittel aus der Amerika-Anleihe handelte, bis zu zwei Millionen Mark für die Wasserwerkserweiterung bereitgestellt und die Einzelheiten der Ausführung dem Beschließenden Ausschuss überlassen. Das neue Projekt mit Rheinau bezw. der Stadt Mannheim, das demnächst den Stadtrat beschäftigen dürfte, wird jedoch keine zwei Millionen Mark erfordern.

**\* Fabrikbrand.** Aus unbekannter Ursache brach gestern abend in einem Lagerhaus der Suberitfabrik in der Dörselborsferstraße im Vorort Rheinau ein Brand aus, der eine Menge Kornmehl vernichtete. Das Feuer wurde durch die um 7.30 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit drei Strahlrohren, die durch die Motorspritze gepumpt wurden, in vierstündiger Arbeit gelöscht. Um 11.35 Uhr konnte der Lösungs wieder abbrechen und der freiwilligen Feuerwehr Rheinau die Aufräumungs- bzw. Ablösungsarbeiten übertragen. Der Schaden ist bedeutend, da eine große Menge Kornmehl verbrannt ist und auch das Gebäude schwer gelitten hat. Wie wir noch hören, besteht das etwa 15 Meter lange und breite einschichtige Lagerhaus aus zwei Räumen. Der Brand brach in der Abteilung aus, in der das Kornmehl gelagert wird. Da diese Abteilung nicht durch eine durchgehende Brandmauer geschützt war, griff das Feuer auf den anstößenden Raum über, in dem ebenfalls Materialien lagern. Die Berufsfeuerwehr hatte vor allem darauf zu achten, dass der benachbarte Fabrikationsraum, ein massiver einschichtiger Bau, nicht gefährdet wurde. Die Fabrikation ist nicht gefährdet.

# Gerichtszeitung

## Schöffengericht Mannheim

Der 33 Jahre alte Angeklagte Martin B. hat auf der Straßensiedlungs-Station einen Fahrchein gefälscht, in dem er den Eigentümer des Schaffners auf dem Fahrchein herausgeladete. Diesen unüberlegten Streich führte B. auf die Anklagebank. Er ist nicht zu bezweifeln, die Fälschung zuzugeben, obwohl ihn der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Schmitt wiederholt ersucht, die Wahrheit zu sagen. Durch die belastenden Aussagen des Angeklagten aber überführt. Erster Staatsanwalt Dr. Puppold beantragt eine angemessene Strafe. Das Gericht erkannte wegen gewinnfahigen Betrugs und wegen Urkundenfälschung auf eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen.

## Der Einbruch im Pfarrhaus zu Heidenheim

Aus der Haft vorgeführt wird der am 9. Juli 1920 in Ludwigsbafen a. Rh. geborene ledige Jakob Groß wegen schweren Diebstahls. Er ist angeklagt, den Einbruch in das Pfarrhaus in Heidenheim am 21./22. Februar 1921 verübt zu haben. Bei seiner damaligen Verhaftung legte er ein Geständnis ab und gab sogar die Namen der Komplizen an, mit denen er die gestohlene Beute geteilt hat. Die Klage wurde schon früher verhandelt, mußte aber verlegt werden. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sich der Angeklagte schuldig bekenne, verneinte er. Sein Geständnis sei ihm quasi herausgepreßt worden. Er habe sich selbst als Täter bezeugt, könne aber jederzeit sein Alibi nachweisen. Der Vorsitzende hält ihm dann vor, daß er aus dem Gefängnis in Ludwigsbafen ausgebrochen sei. Der Angeklagte, der 3. J. eine mehrjährige Zuchthausstrafe verbüßt, gesteht dies ein. Aus seiner Vernehmung ergibt sich, daß der Einbruch in Heidenheim in der Nacht vom 21./22. Februar geschah, der Groß aber zur selben Zeit im Amtsgefängnis Ludwigsbafen saß, wo er am 22./23. Februar vom Hofhofs ausbrach. Es wurde ein Gerichtsbeschluss gefaßt, wonach die Verhandlung zwecks eingehender Personalbefragungen in Ludwigsbafen vertagt wird.

## Berurteilung eines jugendlichen Handtaschenmarders

Der 17jährige, zu Bierheim geborene Richard Ross hat schon verschiedene Straftaten auf dem Kerbholz. Er soll am 31. Oktober, abends halb 9 Uhr im Goldsaal des Apollotheaters 7 Damenhandtaschen mit Inhalt gestohlen und am anderen Tag den Täter Hoffmann aus Bierheim der Mittäterschaft beschuldigt haben. Am gleichen Tage wurde R. in Untersuchungshaft genommen, da er des Diebstahls im Rückfalle und fahsicher Anschuldigung verdächtig war. R. gibt an, am Sonntag, 31. Oktober, von Bierheim nach Mannheim gefahren zu sein. Nachdem er zuerst in einem Weinrestaurant eingekauft war, ging er ins Apollo und von hier aus in eine gegenüberliegende Wirtschaft. Um 8 Uhr habe der Tanz im Apollo wieder begonnen, weshalb er, da er tanzen wollte, wieder ins Apollo zurückging. Auf Anfrage gibt er zu, ziemlich Alkohol zu sich genommen zu haben. Auf einem Tisch sah er drei Damenhandtaschen, deren Besitzerinnen sich im Tanz drehten. Er nahm die drei Taschen an sich und steckte sie in seinen Hosentasken. Als die jungen Mädchen zurückkamen und den Verlust ihrer Taschen bemerkten, hat man gleich gerufen „Achtung Taschendiebstahl!“ Ross hat sich daraufhin aus dem Saale gemacht.

Da sich der Angeklagte auf Zeugen verlegt, ermahnt ihn der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Schmitt, seine falsche Taktik einzuschlagen und nicht von einem Extrem ins andere zu fallen. In der Voruntersuchung gab der Angeklagte an, 11 Klein gewesen zu sein. Später widerrief er diese Aussage und verdächtigte einen Hoffmann als Mittäter. D., der als

Zeuge vernommen wurde, gab an, daß er auf die Verdächtigungen des Angeklagten in Untersuchungshaft kam, daß er sich auf die einzelnen Vorgänge an diesem Sonntag nicht mehr erinnern könne, insbesondere darüber, ob er im Apollo war oder nicht, da er stark betrunken war. Der Angeklagte B. bekennt, drei Taschen gestohlen zu haben. Zwei große Lederladetaschen wurden aber sofort bei ihm gefunden, während die dritte durch die Hofen rutschte und zu einem Hofen hin herausfiel. Den Diebstahl der übrigen vier Taschen stellt er entschieden in Abrede.

In der gestrigen Verhandlung waren insgesamt 12 Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Sämtliche Zeugen belasteten den Angeklagten. Zwei der Zeugen haben den Diebstahl von drei Taschen beobachtet, den Dieb verfolgt und dessen Festnahme veranlaßt. Eine der Zeuginnen bezeugte, daß ihre Handtasche samt dem Geldbeutel mit 5 Mk. gestohlen wurde. Die leere Geldbörse fand später der „Dier“ in der Toilette des Apollo. Einem Angeklagten des Apollo ist das Benehmen des Angeklagten schon beim ersten Besuch aufgefallen. Als R. sich zum zweitenmal im Lokal sehen ließ, hat er das Personal sofort verwahrt. Der Leumund des Angeklagten ist kein guter, denn sein Strafregister weist verschiedene Einträge auf. Im Gegenfalle dazu behauptet die Mutter des Angeklagten, daß ihr Sohn jederzeit brav, ehrbar und sehr sparsam gewesen sei.

Für den Sachverständigen, Anstaltsarzt Dr. Göbmann, ist der Angeklagte kein unbeschriebenes Blatt. Ross ist ein hysterischer, seelisch anormaler Mensch, der sich wiederholt das Leben nehmen wollte. Erster Staatsanwalt Dr. Puppold hält den Angeklagten, der ein gemeingefährlicher Mensch sei, für vollständig überführt. Die Eltern sind nicht imstande, den Sohn zu erziehen, da 10 Monate Gefängnis wirkungslos beim Angeklagten blieben. Er beantragt die ganz empfindliche Strafe von 1 1/2 Jahren. R. Dr. Weinhold hob namentlich auf die große Betrübnis des Angeklagten bei Begehung der Tat ab. Man könne den jungen Mann daher nicht mit der ganzen Strenge des Gesetzes bestrafen. Der Verteidiger appelliert an das Gericht um Gewährung mildernder Umstände und geringe Bestrafung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis.

## Berufungsverhandlung im Raubprozess Spruch

Im Juwelentanzprozess Spruch und Genossen wird in einiger Zeit eine Wiederholung vor der Großen Strafkammer des Landgerichts III Berlin, deren Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Siegert ist, stattfinden, da die Verteidiger von sämtlichen drei Angeklagten Berufung gegen das am Dienstag vom erweiterten Schöffengericht Charlottenburg gesäute Urteil eingelegt haben.

## Das Revisionsverfahren gegen Schröder

Deute findet in Leipzig vor dem dritten Strafenat des Reichsgerichts die Entscheidung über die Revisionsverhandlung in dem Raubprozess Schröder gegen Schröder statt. Schröder hält das Geständnis aufrecht, stützt sich aber bei der Begründung des Revisionsantrages auf die Behauptung, daß bei der Tat von Grobtrümmern nicht Rede, sondern nur Totschlag in Frage komme. Sollte das Reichsgericht die Revisionsbegründung annehmen, dann wird der Fall Schröder zur nochmaligen Verhandlung an das Raubeburger Schwurgericht zurückverwiesen.

**\* Bernsteinteilnehmer.** Das Schöffengericht Neustadt a. S. verurteilte die Anna Maria Schuch aus Lagerodem wegen Erpressung und Bestechung zu 6 Monaten Gefängnis. Die Angeklagte war mit dem aus der Mordaffäre Grund in Neudorf bekannten Missethäter Gabels „erlobt“. Von diesem erhielt sie die Schuld von der Ermordung des Grund und erzielte von der mitschuldigen Ehefrau Grund Papiermark-Geldbeträge von 80.000 und 125.000 und in Pauschal nochmals 200.000 Mark.

## Gesellschaft für neue Musik

### Drittes Konzert

Man muß der Gesellschaft für neue Musik nachrühmen, daß sie sich wenigstens in ihren Veranstaltungen auf dem Vollen zeigt. Nachdem sie in dieser Spielzeit bisher ausschließlich auswärtige Kräfte auftreten ließ, wurde das gestrige Konzert durchweg mit einheimischen Besetzungen, deren Aufwand außerordentlich erfreulich war.

Die gegenwärtige musikalische Situation scheint auch für den, der bei der grauen Theorie von einer neuen Heraufkunft des Vokalens nicht völlig mitmachen kann, sich doch mit einem unmerklichen Eifer der intensiveren Ausnutzung der Stimmkräfte zuwenden. Es muß dabei durchaus nicht um die völlige Ausschaltung des Instrumentalen gehen, vielmehr kann sich eine selbständigere und freiere Gestaltung des Vokalens sehr wohl mit dem Instrumentalen verbinden, wie die ganz neuen und doch vollkommen organisch gewonnenen Ausdrucksmöglichkeiten zeigen, die Hindemiths für Mannheim bevorstehenden „Cardillac“ zu einem auch in dieser Art bahnbrechenden Werk machen. Dennoch erscheint die auf dem letzten Kammermusikfest in Donaueschingen ausgegebene Lösung: Kammerchor in jeder Hinsicht, sowohl stilistisch wie praktisch, berechtigt. Sie hat in der Schaffung von Kammerchorwerken bereits eine reiche Produktion hervorgebracht. Materiallich vorhanden, nun heißt es, sich damit zu beschäftigen, es aus seinem Nutzenbesten in die singende Wiedergabe umzusetzen.

Es ist daher sehr zu begrüßen, daß in der Verwirklichung dieser neuen musikalischen Bestrebungen sich Mannheimer Gesangskräfte sich zu einem „Kammerchor der Gesellschaft für neue Musik“ zusammengeschlossen haben. Die Leitung hat Kapellmeister Max Singsheim übernommen, dem sich als gesangstechnische Assistentin Bräulein Lisa Drecher angeleitet.

Für sein gestriges erstes Auftreten hatte sich der Chor keine geringen Aufgaben gestellt. Ein Werk wie die den Abend beschließenden „Jahreszeiten“ von Ernst Krenek (op. 25 aus dem Jahre 1925) verlangt ein ungewöhnliches Maß von musikalischer Begabung und taktlicher Sicherheit, ganz abgesehen von den stimmlichen Voraussetzungen. Diese sind bei dem Chor außerordentlich befriedigend. Die stilistische Hochwertigkeit jeder einzelnen Stimme ergibt durch die energiegelade Zusammenfassung des Letzteren einen Gesamtklang von bemerkenswertem Reichtum. Dazu ließ die umfassende Modulationsfähigkeit die Chöre Krenek's zu einer höchst ein-

druckvollen Wiedergabe gelangen. Die Gedichte Hölderlins, die dem Werk zugrunde liegen, bergen bereits in ihrem sprachlichen Rhythmus die musikalische Linie, die Krenek in der Stimmführung ausbreitet. Das Herauswachen der Formelgebe aus der Dilation der Verse, die vielleicht bei keinem Dichter deutscher Sprache ein so eigenmächtig störendes und zugleich störendes Meios des Werks gefunden haben, wie bei Hölderlin, weiß der Komponist ganz in seine Vertonung aufgehen zu lassen, der er zugleich durch die eigenartige Harmonik einen sakralen Charakter verleiht. Man spürt, wie die großen Meister der Vokalkunst hier Vate gefunden haben. Eine wunderbare Vielgestaltigkeit offenbart sich in der jeweils typischeren Stimmführung, die die beiden ersten Chorgesänge Frühling und Sommer, dann Herbst und Winter gewissermaßen zusammengefaßt erscheinen läßt.

Die Wiedergabe dieses üppigen und dennoch in der Wirkung schlichten polyphonen Stils stellt unwechelse Anforderungen. Ihnen wurden Chor und Leiter in liebevoller Disziplin gerecht; die Abtönung zeigte überall das Gleichmaß eifriger Vorbereitung. Die Namen der Chormitglieder lauten: Sopran: Lisa Drecher, Maria Schleiß, Vaur, Dittlie Linu-Vetti, Gertrud Schweizer, Maria Stankel. — Alt: Dela Wette, Marta Cadenbach, Hertha Reis, Hil Epstein. — Tenor: Max Lipmann, Josef Gerhart, Robert Vepert. — Bass: Robert Walden, Adolf Schuls, Rudolf Vogel.

Die zuerst vorgebrachten „Fünf Gesänge für Kammerchor“ von Hermann Graeber (op. 21) mit verchiedener Wortwahl stellen nicht, wie das Werk Krenek's, ein geschlossenes Ganzes dar. Mit Ausnahme des letzten Liedes, in dem man neben der kaum den Gehalt der Worte erscheidenden Kompositionstakt auch eine offenbar mißverständliche Phrasierung der Worte herauszuheben kann, hat Graeber hier seine, stimmungsvolle Schöpfungen zu einem Werk vereinigt, das eine ausgezeichnete Wiedergabe erfuhr. In der bewußt schlichten Satzweise der ersten Gesänge kam der wohlklingende Klang jedes einzelnen Stimmcharakteres zur Geltung. Die ausgezeichnete Wiedergabe der feinen Figurenlinien des „Geistlichen Tranklieds“ brachten dem Chor bereits in diesem ersten Vortrag einen Sondererfolg. Es ist nun nach der Feuerprobe zu hoffen, daß diese neue Chorvereinigung ihren Bestrebungen auch weiterhin erfolgreich treu bleibt und vielleicht auch mit der Zeit ihren guten Klang zu einem ebenso guten Ruf durch Kunstreisen in die Nachbarstädte werden läßt.

Den beiden Chorvorträgen ging ein jeweils sehr geschickt ausgewähltes Werk voraus. Der Komponist des ersten, Jär-

gen Ve n y o n, ist Däne, und nicht, wie das Programm wissen will, 1902, sondern 1897 in Kopenhagen geboren. Der dänische Komponist Carl Nielsen war sein Vorgesetzter; auch das Leipziger Konservatorium hat Ve n y o n besucht. Jugendlich legte er ein juristisches Examen ab und verließ seit einigen Jahren eine Stellung als Sekretär des dänischen Staatsministeriums, was ihn musikalisch in keiner Weise orientiert; die Komponisten der nordischen Länder müssen sich ansonstholos einen „Nebenberuf“ anschauen, da die Musik einen Kompositen im saiten Norden (in ur dort) nicht einleuchtet. Das Haupt-schaffen Ve n y o n's galt bisher der Kammermusik. Darin war er besonders auch durch das Gekern hier angeführt, vor etwa anderthalb Jahren als op. 7 entstandene Werk sehr erfolgreich; nicht nur in Kopenhagen, wo man es den besten Kammermusikwerken der jüngeren Generation zuschrieb, vielmehr auch in Städten des Auslandes wie Zürich, Stockholm, New York und London. Er nennt es Sonatine für Flöte, Klarinette und Fagott. Drei Sätze, die mit viel Geist und Form Sinn geformten sind; der Satz verläßt alsbald den kultivierten Musiker, der die klangliche Ausbreitung im Charakter der drei Instrumente vorzüglich beherrscht. Da ist die über alles leicht und fein hinwegleitende Flöte, von Max Fühler auf das allerfeinste gespielt, die Klarinette hat ihr orchesterliches Selbstbewußtsein auch in dies Werkchen übergenommen, woran die Virtuosität Ernst Schmidts nicht zweifeln läßt u. Dito Ve n y o n weiß mit seinem Fagott die charakteristischste Tiefenante beschwingt und wichtig in gewohnter Reichertheit vorzutragen. Die drei Sätze wurden so von dem Direktor des Nationaltheaters vormittelt, daß man die außerordentlichen Schwierigkeiten in der höchst eigenwilligen Führenführung fast vergaß. Die Wiedergabe des launigen letzten Satzes war ein besonderes Brauour-tüd. Mit Max Singsheim, der ihn am Flügel sein ab-tönend begleitete, spielte Weidner Fühler zwischen den Choren vorzuziehen die einjährige Sonatine für Flöte und Klavier (op. 7) von Philipp Järn a s h, mit deren beiden Figurenationen unser Flötist sogar noch einen Gewinn zu bereiten wußte.

Die zahlreichen Hörer nahmen die Darbietungen des vor-bildlich kurzen Abends mit Interesse und Dankbarkeit an.

Die Heidelberger Studentenspielfe werden gesammelt. Am schwarzen Brett der Heidelberger Universität befindet sich ein Anschlag des Musikprofessors Dr. Moser, der mitteilt, daß er eine Sammlung studentischer Musik und studentischer Plakate veranstaltet und die einzelnen Korporationen bitten, das Thema ihrer Studentenspielfe in Notenschrift abzuliefern.

Der berühmte Tenor Pappellini singt seine Olanzarie in den Trichter: Und aufs Brot die frische Resi. Und alle Grammophone singen: Und aufs Brot die frische Resi. Denn diese bayerische Kernmargarine aus dem V.M.W. Nürnberg vereinigt zum ersten Mal höchste Nährkraft und höchsten Wohlgeschmack: Vitamine und Alpenmilch.

Zu jedem Pfund der Tafelmargarine „Frische Resi“ verlange man gratis den neuesten Band der Resi-Hausbücherei! General-Vertreter der V. M. W. Nürnberg: Georg Otto Hirsch, Mannheim, Dammstr. 37, Tel. Nr. 22274

### Aus dem Lande

#### Einweihung der Bahnlinie Titisee-Seebrugg

Schluchsee, 1. Dez. Heute mittag erfolgte die Einweihung der Bahn von Titisee nach Seebrugg. Als Vertreter der badi. Regierung nahmen Staatspräsident Dr. Köhler als Vertreter der Reichsbahndirektion Karlsruhe Präsident Freizer von Elz an der Einweihung teil. Weiter waren zugegen Landtagsabg. Dr. Baumgartner mit verschiedenen Abgeordneten der einzelnen Fraktionen, Vertreter von Handel und Gewerbe und Industrie. In Freiburg brachte ein Sonderzug die Festgäste zunächst bis Titisee, wo Bürgermeister Vog den Staatspräsidenten und die übrigen Festgäste herzlich willkommen hieß. Der Leiter der neuen Bahnstrecke Reichsbahrat Finster aus Neustadt im Schwarzwald begrüßte gleichfalls die Gäste, worauf Reichsbahndirektor von Elz die neue Linie eröffnete. Schwarzwaldmädchen überreichten dem Staatspräsidenten u. dem Reichsbahndirektor Schwarzwaldsträuße, Schulkinder sangen passende Lieder.

Die Freude der Bewohner des Dreifelsegebietes kam auf allen Stationen, die der Sonderzug berührte, zum Ausdruck. In Bärenthal - Feldberg, Altglashütten - Galsau - Aha, Schluchsee und Seebrugg wurden die Teilnehmer in kurzen Ansprachen bewillkommnet. Von Seebrugg aus fuhr der Sonderzug nach Schluchsee zurück, wo ein gemeinsames Mittagessen eingenommen wurde.

In seiner im Verlaufe des Mittagessens gehaltenen Ansprache betonte Staatspräsident Dr. Köhler die Schwierigkeiten, die bei der Finanzierung der Bahnstrecke zu überwinden waren. Er konnte aber die freudige Mitteilung machen, daß der Kreis Neustadt und sämtliche am Bahnbau interessierte Gemeinden keine Varentschädigungen zu leisten hätten. Der Bahnbau bis nach St. Blasien sei nunmehr als sicher zu betrachten. Es müsse aber unterstrichen werden, daß die Strecke von Seebrugg nach St. Blasien pro Kilometer auf eine Million Mark zu stehen komme. Der Staatspräsident schloß seine Ansprache mit dem Heimatsspruch: „Schwarzwald, o Heimat!“

Reichspräsident von Elz gab in längeren Ausführungen einen Überblick über die Entwicklungsgeschichte der Bahn und feierte besonders die Männer, die sich um das Zustandekommen der Bahn verdient gemacht hätten. Anerkennung und Dank sollte er allen, vom einfachen Arbeiter bis zum Leiter.

Landtagsabg. Duffner gedachte der Männer, die die verschiedenartigen Projekte für den Bahnbau ausgearbeitet hatten.

Im Verlaufe des Nachmittags wurde noch ein Heimat-Fest aufgeführt. Nach 5 Uhr wurden die Ehrengäste mit Musik und Fackeln zum Bahnhof Schluchsee geleitet. Auf der Heimfahrt war die Lokomotive des Sonderzuges mit elektrischen Birnen hell beleuchtet. Der weithin sichtbare Lichtschein zeugte von einem schönen und gelungenen Abschluß des Festtages.

□ **Vaubenbach, 1. Dez.** Durch das frische trockene Wetter hat sich hier der allgemeine Gesundheitszustand bedeutend gebessert. Die Zahl der Diphtheritis-Erkrankungen ist weiter zurückgegangen. Man hofft, daß bereits nächsten Montag Volks- und Kinderschule wieder eröffnet werden können.

\* **Triberg, 1. Dez.** Bei der Firma Gebrüder Grieshaber kann der Arbeiter Christian Kammerer auf eine ununterbrochene Tätigkeit von 50 Jahren zurückblicken.

### Aus der Pfalz

#### Die Mutter tot, das Kind gerettet

Ludwigshafen, 1. Dez. Gestern abend gegen elf Uhr wurde die 27 Jahre alte Ehefrau eines Transportarbeiters von Friesenheim auf der Dittlitzstraße Friesenheim von einem motorradfahrenden 20 Jahre alten verheirateten Schlosser von Großwiedelheim von rückwärts angefahren und mit harter Wucht zu Boden geworfen. Die Frau die bewußtlos liegen blieb, hat einen Schädelbruch und leichtere Verletzungen am Hinterkopf erlitten. Ihr 4 Jahre altes Kind, das sie am Arme trug, blieb unverletzt. Die Verletzte wurde mit dem Rettungswagen in das Krankenhaus verbracht. Dort starb sie in der Nacht gegen 2 Uhr, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, an den Folgen der erlittenen Verletzungen. Der Motorradfahrer, der nicht übermäßig rasch gefahren sein soll, blieb bei dem Unfall unverletzt. Er wird durch entgegenkommende Radfahrer gebremst worden sein und dadurch die vor ihm auch die rechte Straßenseite benutzende Frau nicht wahrgenommen haben.

## Sportliche Rundschau

### Bob-Club Schwarzwald Hauptversammlung

Der Bob-Club Schwarzwald, (Elz und Bobbahn Triberg) der in diesem Jahre auf ein Bestehen von 15 Jahren zurückblicken kann, hielt am Samstag im Vereinslokal Kaffee Pflast in Triberg seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Bürgermeister Reil, erstattete des Jahresbericht und gab weiter eingehende Darstellungen über die wichtigen Vorgänge und Beschlüsse des Deutschen Bobverbandes auf der Dreidener Tagung. Den Sportbericht gab Sportwart Karl Maier. Jahresbericht und Sportbericht in dem auf die nach Ja! und Güte hervorragenden Rennungen für die Deutschen Winterampfsportler im Vorwinter hingewiesen wurde, stehen vor der Tatsache der allenthalben in deutschen Landen unerfreulich unglücklichen Winter, die die Tätigkeit nach allen Richtungen hemmen und auch auf die wirtschaftlichen Verhältnisse aller Clubs nachteilig einwirkten. Dieses Moment kam auch im Kassenbericht zum Ausdruck, den Dr. Red erstattete. Hat auch der ordentliche Haushalt mit einem kleinen Aktivum abgeschlossen, so bleibt doch im außerordentlichen Haushalt eine Schuld, deren Abdeckung die schlechten Winter mit ihren mangelnden Einnahmen vergrößert. Es soll für den kommenden Winter mit aller Energie dieser Frage volle Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die Rechnung wurde durch die Herren Robert Meißner und Robert Meyer geprüft und in Ordnung befunden, worauf Entlastung für den Schatzmeister und den Gesamtvorstand erfolgte. Das Winterprogramm steht als Mittelpunkt die Deutschen Winterampfsportler für Künferboob und Zweierboob, die aus dem letzten Winter nachgeholt sind und am 28. und 29. Dezember 1926 auf der Bobbahn Triberg, verbunden mit der Süddeutschen Meisterschaft für Künferboob ausgefahren werden sollen. Die Vobrennwoche ist vom 26. Dezember 1926 bis 5. Januar 1927 festgesetzt und wird in Verbindung mit dem Bob-Club Taunus abgehalten. Vorgeschieden sind vom Bob-Club Schwarzwald an größeren Vobrennen der Gütermann-Wanderpreis, der Wanderpreis des Freizeitsportlers von Benningen-Allmer, der Ehrenpreis der Stadt Triberg, der Ehrenpreis des Gewerbevereins Triberg u. a. m. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der Herren: Vorsitz Bürgermeister Reil, Schriftführer B. Romberg, Sportwart Karl Maier, alle in Triberg. Der zweite Vorsitz bleibt offen. Der Schatzmeister ist durch den Bezaug Dr. Red, den für seine lange Mitarbeit der Dank des Clubs ausgesprochen wurde, vermisst. Die Besetzung wird der Entscheidung des engeren Vorstandes überlassen. In den Vorort werden gewählt in Wiederwahl Karl Barthel, Georg Bähler, Karl Greiser, Stadtbauamteiler Wöhl, alle in Triberg, Erich Gütermann in Otzath. In Neuwahl Robert Meyer, Karl Scherzinger und Leo Schwer. Der Jahresbeitrag wurde wieder auf 15 Mark festgesetzt, um die wirtschaftliche Sanierung des Clubs zu erleichtern und um nach Ausführung des Verbandsbeitrages von fünf Mark die unbedingt notwendige Unterlage zu haben. Aus diesem Grunde konnte auch die Absicht, wieder auf den alten Satz von 10 Mark zu gehen, für dieses Jahr noch nicht ausgeführt werden. Der Beitrag für Ehrensportler von Mitgliedern stellt sich wieder auf 10 Mark. Die Beiträge sollen in zwei Raten erhoben werden. Der Vorstand wird ermächtigt, bei aktiven Sportisten im Bedarfsfall Ermäßigungen einzutreten zu lassen, um die sportliche Tätigkeit zu erleichtern. — Die Aussprache in der Versammlung, die über drei Stunden dauerte, war trotz der an sich mäßigen Teilnahme, außerordentlich reger.

### Bogen

#### 1926 Ludwigshafen überlegener Sieger gegen Heros Karlsruhe

Der vollbesetzte Saal des Ludwigshafener Gesellschaftshauses bewies, daß der Vorsport in Ludwigshafen immer mehr Anhänger gewinnt. Bei den einzelnen Kämpfen konzentrierte sich das Hauptinteresse auf die Begegnungen der Gebrüder Kräuchi.

Im Mittleregewicht kämpfte Kräuchi 2 03 Ludwigshafen gegen Köhner Karlsruhe und siegte in der 2. Runde durch Lo. Köhner war Kräuchi in feiner Weise gewachsen. Es war ein einseitiger überlegener Kampf des Siegers. Im Halbschwerer gewicht hatte Kräuchi 1 03 Lu. seinen Gegner Knoch 1 R. nach viel rascher erledigt. Kaum begann der Kampf, so mußte Knoch 1 zu Boden und der Sekundant warf das Handtuch in den Ring, sodas der Karlsruhe der Lo. Niederlage rechtzeitig entging. Das Weltengewicht mit Knoch 3 R. und Lehn 03 Lu. ergab eine Sensation. In der

ersten Runde zeigte der Karlsruhe überlegenes Können. In der zweiten bekam Lehn einen kleinen Vorsprung, die dritte Runde begann ausgeglichen und schon glaubte man an ein kleines Uebergewicht von Knoch 3, als Lehn plötzlich einen Sinnhaften anbrachte, durch den Knoch ausgeglichen wurde. Papiergewicht (Jugend): Medel, B.M. Mannheim - Apfelbach 03. Ein flotter Kampf der Jungen. Medel erweist sich als der Bessere und siegt nach Punkten. Fliegengewicht: Hamel Karlsruhe - Herzog 03. Hamel gilt auf Sieger Herzog. Federgewicht: Klein (Heros) - Schneider 03. Der Karlsruhe lieferte seinen 19. Kampf. Seine bisherigen 18 konnte er alle durch Lo. Siege beenden. Diesen Kampf aber verlor er nach Punkten. Leichtgewicht: Knoch 2 Karlsruhe - Schöffner 03. Schöffner siegt nach Punkten. Bantamgewicht: Bachinger Karlsruhe - Nicolai 03. Nach heftigen Angriffen Nicolais gibt Bachinger auf. Sieger Nicolai.

### Deutsch-italienische Amateurbokämpfe in Berlin

Die am Montagabend in Berlin von den Vereinen Heros und Teutonia durchgeführten deutsch-italienischen Vorkämpfe endeten im Gesamtergebnis mit einem 8:4 Siege der Berliner Boxer. Das Ergebnis wäre jedoch richtiger 8:2 für Berlin gewesen, da es im Federgewicht ein großes Fehlurteil gab. Obwohl hier Jonscher-Berlin der Bessere war, sprach das Punktrichter doch dem Italiener Secchi den Sieg zu. Die übrigen Kämpfe brachten folgende Ergebnisse: Bantamgewicht: Kronos-I. schlägt Hundertmark-Berlin nach Pkt.; Leichtgewicht: Volkmer-Berlin schlägt Cesano-I. nach Punkten; Mittelgewicht: Thoms-Berlin bleibt Punktsieger über Bonfigliano-I.; Weltgewicht: Schröder-Berlin fertigt Piazza-I. u. P. ab.

### Athletik

\* **Vorrunde um die Gaumeisterschaft im Ringen der A-Klasse des Rhein-Neckar-Gaues des Athleten-Sportverbandes 1891.** Stamm- und Ringklub Ludwigshafen gegen Stamm- und Ringklub Lampertheim. Nachdem Stamm- und Ringklub Lampertheim am 12. November im Rückkampf gegen Sportvereinigung 1884 Mannheim Sieger geblieben, traf sich am Sonntag derelbe mit Stamm- und Ringklub Ludwigshafen in der Wittelsbachschule in Ludwigshafen zum Austrag der Vorrunde. Die Kämpfe wurden durchweg scharf geführt und dauerten bei den meisten Gängen die ganze Ringzeit (30 Minuten), so daß nur Punktsiege herauskamen. Lampertheim trat infolge Verhinderung des Schwergewichtlers nur mit 6 Mann an, konnte aber doch den Sieg an sich reißen und ist das Resultat 8:3 Punkte für Lampertheim. Der Rückkampf findet am 4. Dezember in Lampertheim statt.

### Lawn-Tennis

#### Tisch-Tennis-Weltmeisterschaft

Von den skandinavischen Ländern werden sich an den vom 7. bis 11. Dezember in London stattfindenden Tisch-Tennis-Weltmeisterschaften Schweden u. Dänemark beteiligen. In Norwegen hat das Tischtennis zwar schon Fuß gefaßt, aber die Spielstärke ist noch so gering, daß eine Expedition zur Weltmeisterschaft vollkommen aussichtslos ist. Dänemark entsendet seinen Meister Aug. Jørgensen sowie Blum, während Schweden durch Sven Ahman vertreten wird. Die Abgelandten aus Oesterreich sind Meister Wildam, Ferner Glahmann und Löwy. Die deutsche Mannschaft, die unter Führung von Rechtsanwalt Dr. Lehmann nach London fährt, besteht bekanntlich aus den Herren Freun, Lindemüdt und Gerthmann.

### Wasserstandsbeobachtungen im Monat Nov. Dez.

Rhein-Bezt.	25	26	27	30	1.	2.	Kelner-Bezt.	25	26	27	30	1.	2.
Schluchsee	1,90	1,40	1,41	1,15	1,05	1,05	Wannbrunn	8,34	8,27	8,20	8,26	8,26	8,29
Weggen	2,38	2,79	2,72	2,47	2,38	2,29	Jagsthal	0,75	0,78	0,78	0,76	0,76	0,88
Wannheim	4,45	4,41	4,4	4,18	4,05	4,01							
Kaib	3,37	3,31	3,25	2,47	2,91	2,88							
Kaib	3,16	3,36	3,31	2,99	3,09	3,07							
Kaib	3,45	3,27	3,45	2,42	2,35	2,13							

Oceanograph, Drucker und Verleger: Drucker Dr. Jauch, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E. 6, 7  
 Direction: Ferdinand Henne.  
 Chefredakteur: Kurt Rischer. — Verantwortliche Redakteur: Für Politik: Oskar Albrecht Weikner. — Reaktionen: Dr. S. Kasper, Kommunalpolitik und Lokalred.: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Dandeleit: Kurt Schner, Gericht und alles übrige: Arons Rischer. — Anzeigen: Dr. H. G. Stöckner

**Nur Miele Miele**  
 sagte tante,  
 die alle Waschmaschinen  
 kannte

Mielewerke A.G., Güttersloh/Westf.  
 Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

**Centra-Uhren**  
 liefert  
**Max Fleig** Q 4, 18  
 Uhren- und Trauringe  
 Silberwaren Besiecke  
 Schutzmarke der deutschen Centra-Uhr

**Der schönste Schmuck der Frau**  
 ist ihr Haar. Es will gepflegt sein mit "4711" Kopfwash-Pulver. Denn sein weicher, zarter Schaum reinigt gründlich Haar und Kopfhaut. "4711" Kopfwash-Pulver gibt dem Haar natürlichen Schimmer und belebt die Kopfnerven.  
 Nur echt mit der gek. gesch. "4711" (Blau-Gold).

**4711**  
**Kopfwash-Pulver**

**Die Zeitungs-Anzeige**  
 ist das beste u. billigste  
 Werbemittel.

**Kisten und Kistenteile**  
 liefern in sauberer Ausführung prompt  
 Mannheimer Aktienfabrik und Holzhandels-  
 gesellschaft m. b. H., Mannheim-Neckarau,  
 Altripstraße 40-41. — Telefon 22055,  
 2214

# Wirtschafts- und Handelszeitung

## Finanzierung des Wohnungsbaues

Seit der Stabilisierung, 2,7 Milliarden dem Wohnungsbaue angelassen

In dem neuen Heft 8 der vom Institut für Konsumforschung herausgegebenen „Vierteljahrshefte zur Konsumforschung“ werden u. a. auch außerordentlich beachtenswerte Einzelrechnungen über die Kredite zur Wohnungsbaufinanzierung veröffentlicht. Auf Grund dieser Einzelrechnungen ergibt sich folgendes Gesamtbild der hier erfassten, dem Wohnungsbaue seit der Stabilisierung bis zum 30. September 1926 angelassenen Mittel:

I. Realkreditinstitute, Sparkassen und Versicherung-Anstalten: 75 Mill. M., Hypotheken-Anstalten 126 Mill. M., Sparkassen 265 Mill. M., private und soziale Versicherungs-Anstalten 92 Mill. M.

II. Arbeitgeberdarlehen: Reich 44,5 Mill. M., Reichspost und Reichsbahn 192,5 Mill. M., Arbeiterpensionskassen des Eisenbahngesamts 6,8 Mill. M., sonstige (private) 15 Mill. M.

III. Reichsmittel: Abruf aus dem 200-Millionen-Kredit 47,2 Mill. M., Abruf aus dem 50-Millionen-Kredit 8 Mill. M., ländliche Siedlungskredite 2,6 Mill. M., Kredite zur Fertigstellung mangelhafter Wohnbauten 25 Mill. M., Kredite für Bergmannsiedlungen 6,1 Mill. M., Kredite zur Umsiedlung von Ruhrbergarbeitern 8 Mill. M., Kredite für Sanitärerweiterungen 92,5 Mill. M.

IV. Darlehen der Länder und Gemeinden: Hauskreditvermittlung 1898 Mill. M., Zusatzkredite (außerpreussische) 129,4 Mill. M., preussische Kredite für Sanitärerweiterungen 55 Mill. M., preussische Kredite zur Umsiedlung von Ruhrbergarbeitern 8 Mill. M., preussische Kredite für Sanitärerweiterungen 36,8 Mill. M., preussische Kredite zur Umsiedlung von Beamten im einkreislichen Ruhrgebiet 8 Mill. M., preussische Kredite für Ruhrpolizeibeamte 1 Mill. M.

Aus den hier angeführten Quellen sind dem Wohnungsbaue demnach seit der Stabilisierung bis zum 30. Sept. 1926 insgesamt 2,769,2 Mill. M. angelassen. Der Gesamtbetrag der für Wohnungsbaue tatsächlich gemachten Aufwendungen dürfte diesen Betrag aber noch sehr erheblich übersteigen, da ja die Aufwendungen der Privaten, Darlehensinhaber, Baukostenzuschüsse, in der oben wiedergegebenen Zusammenstellung unberücksichtigt geblieben sind.

**U. Ermäßigung des Reichsbankdiskontes?** Die Einberufung des Zentralausschusses der Reichsbank zum 3. Dez. bringt man in Bankkreisen teilweise mit der angelegten Absicht, den Reichsbankdiskont schon vor dem Jahresultimo zu ermäßigen, in Zusammenhang. Man weiß insbesondere davon, daß auch der Privatdiskont das erste Mal seit Wiedereinführung der Privatdiskontierung von der Reichsbank nicht heraufgesetzt worden ist, wobei man Rücksicht auf die kommende Diskontermäßigung vermutete.

**\* Deutsche Rentenbank AG. in Berlin.** Die Deutsche Rentenbank übernahm der Reichsbank 201.444.881 M. Dieser Betrag stellt das zweite Drittel der seinerzeit auf Grund der Rentenbankverordnung gegebenen und später auf die Deutsche Rentenbank überführten Wirtschaftskredite dar. Somit ist es der Deutschen Rentenbank gelungen, unter Zustimmung von Reserve, die sich seit 1. Dezember 1923 durch Einzahlungen und Rückzahlung auf Kreditumschlag gebildet haben, ihren Verpflichtungen abermals ohne besondere Beunruhigung der Landwirtschaft und des Weltmarktes nachzukommen.

**U. Solawechsel der Goldbank?** Die die „D.M.“ erfährt, beabsichtigt die Goldbank, demnächst mit einer Aktion hervorzutreten, die darauf hinauslaufen soll, daß die Goldbank Solawechsel ausstellt und auf dem Markt unterbringt. Da es sich um ein privatdiskontiertes Papier handelt, dürfte das Angebot auf diesem Marktgebiet dadurch bereichert und den öffentlichen Stellen eine neue Anlaufmöglichkeit für ihre Mittel geboten werden. Die aus dieser Aktion der Goldbank resultierenden Mittel sollen vermutlich landwirtschaftlichen Zwecken dienbar gemacht werden. Wahrscheinlich steht der Plan im Zusammenhang mit den Konvertionswünschen, die einzelne Landbesitzer wegen ihrer 10 v. H. Pfandbriefe hegen.

**\* Kapitalerhöhung der Preussischen Hypotheken-Aktienbank in Berlin.** Das zur Rentenbank-Gruppe gehörende Institut schlägt eine Kapitalerhöhung um 8 auf 12 Mill. M. vor und bietet den Aktionären die jungen Aktien an. Der Kursbedarf ist im Hinblick auf die verminderte Dividendenberechtigung der jungen Aktien für 1927 entsprechend niedriger angelegt worden. Die neuen Aktien müssen bis zum 1. Mai nächsten Jahres voll einbezahlt sein. Die Aktienemission soll beschleunigt werden, wobei wurde u. a. die Ausgabe einer Serie 7 v. H. Goldkommunal-Obligationen in Höhe von 10 Mill. M. beschlossen.

**\* Kein Reichskredit für Krupp.** Die Firma Krupp hatte demnächst beantragt, das Reich möge ihr einen Kredit von 20 Mill. M. gewähren. Dieser sollte in den ersten drei Jahren mit 3 v. H., weiterhin mit 4 v. H., jährlich verzinslich und nach 15 Jahren rückzahlbar sein. Verwendung werden sollte er zu dem Zweck, den Betrieb der Gussstahlwerke durch Verbindung mit einer Hochofenanlage wirtschaftlich weitverbreitbar zu machen. In der gestrigen Sitzung des Reichsausschusses wurde betont, daß die Reichsregierung in der Gewährung einer Reichsanleihe aus grundsätzlichen Erwägungen keine branchenartige Planung zur Befestigung der öffentlichen besonders starken Rolle sehe. Jedoch werde die Reichsregierung durch die zuständigen Ressorts mit der Finanzverwaltung der Stadt Essen wegen etwaiger sonst noch möglicher Hilfsmaßnahmen sofort in Verbindung treten.

**\* Die Schaffung eines Wertpapiers. — Kapitalerhöhung der AG. Weser.** Zur Uebernahme des schuldenfreien Damburcker Vulkan wird die AG. Weser ihr Kapital um 3-4 Mill. M. erhöhen. Auch die Johann C. Tecklenborg soll vorerst durch die AG. Weser übernommen werden. Ueber die Einbeziehung des Bremer Vulkan in die Damburcker Vulkan ist eine Einigung mit dem Großaktionär Dissen bereits erfolgt. In den mit der Deutschen West für die ersten Verhandlungen erwartet man eine Entscheidung für die erste Dezemberhälfte. Die fünf in Frage kommenden Gesellschaften sollen in eine neu zu gründende Gesellschaft eingezogen werden, und zwar soll eine paritätische Verteilung zwischen Damburg und Bremen gewahrt werden. Um das Geschäft in Gang zu bringen, denkt man an die Inanspruchnahme eines größeren Kredites.

**\* Amerikanischer Einbruch gegen die Sines-Anleihe.** Die „Associated Press“ meldet, daß im Staate Michigan den Ausgabebehörden der 25 Mill. Dollar Sines-Anleihe die Genehmigung für den Verkauf der Bonds unter der Begründung verweigert worden ist, daß die den Ausgabebehörden eingeräumte Befugnis zusätzlich der sonstigen Vorteile unannehmlich hoch sei. Durch dieses Verbot für den Staat Michigan, dessen Hauptplatz Chicago ist, dürfte die Gesamtsache keine Beachtung erfahren. Das Ver-

bot erstreckt sich nicht auf die Banken anderer Bezirke, auf die sich die Unterbringung der Anleihe nunmehr beschränken wird.

**U. J. P. Bemberg AG.** Im Zusammenhang mit der Steigerung der Aktien der Gesellschaft in den letzten Tagen der vorigen Woche läßt sich der „Telegraph“ aus Essen melden, daß die J. P. Bemberg AG. in Barmen fast die ganze Produktion 1927 im Rahmen ihres Patents für Kupferseide-Erzeugung vorverkauft hat. Noch am 3. d. M. wurde von der Verwaltung zu den Kursteilnehmern mitgeteilt, daß besondere Gründe nicht vorliegen, die Betriebsveränderungen noch nicht durchzuführen und eine Ueberblick über die Dividendenhöhe (l. v. u. d.) nicht möglich ist.

**\* Konkurs in der schweizerischen Anstalt-Industrie.** Ueber das Anstalt-Industrie-Großunternehmen Vorvik in Steckborn am Untersee, dessen Aktien sich zum größten Teil in ausländischen Händen befinden, wurde der Konkurs verhängt, nachdem verschiedene Versuche zu einer Rekonstruktion der Gesellschaft ergebnislos verlaufen waren. Trotzdem bemüht sich die Schweizer Aktionärgruppe weiterhin eifrig um die Sicherstellung des weiteren Betriebes der Werke. Auch die ausländischen Aktionäre haben Offerten für die Fabrik gemacht. Die erlassene Generalkündigung betrifft 700 Arbeiter.

**\* Hermann Tieb erwirbt A. Jahodorf.** Unter Mitwirkung der Direktion der Diskont-Gesellschaft ist zwischen der Firma Hermann Tieb und der Firma A. Jahodorf u. Co. ein Vertrag zustande gekommen, nach dem sämtliche Warenhandelsunternehmungen der Firma Jahodorf und die Anteile des Kaufhauses des Westens auf die Firma Hermann Tieb übergehen.

**\* Nord's neue Anzeigen. — Sechs- und Achtständer.** Nord hat allen Händlern mitgeteilt, daß neue Sechsständer, leichte Personenautos zu geringem Preise, Anfangs des neuen Jahres von ihm auf den Markt gebracht werden. Ein Achtständer in der Form einer mittleren Freizeitsportwagen würde bald folgen. Der neue Achtständer-Typ ist als Konkurrenz gegen den Buick, Hudson und Studebaker konstruiert. An dem Achtständer Lincoln seien wesentliche Verbesserungen erfolgt.

**U. Abkürzung des Monats- und Quartals-AB.** Der AB. wird vorgeschlagen, den nach Abzug der Hauptverwaltungskosten verbleibenden Reingewinn von 25.781 M. zusätzlich des Quartals von 1924/25 in Höhe von 12.785 M. mit insgesamt 38.566 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

**U. Selve AG. in Altona i. Westf.** Obwohl die Abschlußarbeiten auf 30. Sept. noch nicht beendet sind, wird mit der Verteilung einer Dividende nicht gezögert.

**U. Brauereifabrikation Westf. in Hildenheim.** Der AB. beschloß, der BR. vorzuschlagen, das Ergebnis des AB. 1925/26 zur Stärkung der Betriebsmittel zu verwenden und von der Verteilung einer Dividende abzusehen.

**U. Bier-Brauerei AG. Hamburg.** 14 (12) v. H. Dividende.

## Montenator Mannheim

Dem Vernehmen nach findet in den nächsten Tagen eine Beratungen des Kohlenkomitees in Mannheim statt, der auf Grund der I. D. anscheinend besondere Bedeutung beizumessen ist. Zunächst soll der Entwurf eines neuen Gesellschaftsvertrages zur Beratung stehen, was auch deshalb interessant erscheint, weil — wie die „W. B. Z.“ hört — die Handelsteilhaber des Komitees Einigung gegen die Erhöhung der Beihilgenzahl der Bechen erhoben haben. Auch die Mitglieder des Beirats sollen neu gewählt werden. Man spricht ferner von einem Antrag der Rheinischen Stahlwerke auf Uebertragung der Beteiligung der Rheinischen Handelsgesellschaft Frankfurt auf die Rheinischen Stahlwerke und auf Aufnahme als Gesellschafter des Kohlenkomitees, was indessen als eine Formalität angesehen werden kann, nachdem die Rheinische Handelsgesellschaft der Auflösung verfallen ist. Das Gleiche gilt von der geforderten Uebertragung der Beteiligungen von Admiral und der Bergwerks-Gesellschaft Hermann auf die Rheinischen Stahlwerke, denn beide Beiden bzw. deren Beteiligungen im Kohlenkomitee wurden von Rheinisch kauftlich erworben. Schließlich soll auch wieder einmal der Verkauf fremder Erzeugnisse zur Debatte stehen, eine Angelegenheit, die ja die Gemüter schon immer beschäftigte, da die Interessen des Handels und der Bechen in dieser Beziehung nicht immer auf einen Nenner zu bringen sind. Heute allerdings ist die Situation so, daß die Bechen kaum Einwendungen gegen den Vertrieb fremder Erzeugnisse in Süddeutschland erheben dürften. Auch hat sich ein Teil der Bechen, wie grundlegend sich die Verhältnisse geändert haben. Die ganze noch diese Situation fortgesetzt, das ist die Frage für eine beiderseitige befriedigende Regelung.

**\* Sicherung des inländischen Kohlenbedarfes.** Der Reichskohlenkomitee hat nach der Deutschen Beilage „in den letzten Tagen das Rheinisch-Westfälische Kohlenkomitee angewiesen, eine Sonderlieferung von 400.000 T. Steinkohlen für das Inland durchzuführen, ohne die Lieferungsverpflichtung der Gruben des Ruhrgebietes zu vermindern. Um diese Aufgabe auszuführen, ist angeordnet, daß erstens die Befestigung der Verbraucher bis auf weiteres einzustellen sei, wenn sie einen Bestand für drei Wochen haben, daß zweitens der arbeitstätige Landbedarf der Gruben auf 50 v. H. der Mengen eingeschränkt ist, die im arbeitstätigen Durchschnitt des Quartals Oktober-Dezember 1925 abgegeben worden sind, und drittens durch Kürzung der Ausfuhr. Die Lieferung der Aufgabe hat während am 1. Dez. zu beginnen und soll am 15. Dez. beendet sein. Es sind zu liefern nach Ostpreußen, Pommern, Mecklenburg, Provinz Sachsen und Brandenburg bis zu 80.000 T., nach Hamburg und Schleswig-Holstein 80.000 T., und nach Süddeutschland 150.000 T., der Rest von 110.000 T. an die andere Seite des Abgabebereiches des Ruhrkohlenkomitees. Von einer generellen Sperrung der Ausfuhr will der Kommissar unter der Bedingung einstweilen absehen, daß seine Anordnungen von dem Ruhrkohlenkomitee und den Lieferanten des Ruhrgebietes befolgt werden.

**\* Konflikt zwischen Kohlenkommissar und Kohlenhandel.** Gegenstand einer Besprechung im bayerischen Handelsministerium über die Kohlenversorgung Bayerns und insbesondere der Rheinpfalz, hatte sich der Reichskohlenkommissar u. a. dahin geäußert, daß der Kohlenhandel in diesem Jahre völlig verfaßt hätte. Um zu dieser Behauptung des Reichskohlenkommissars Stellung zu nehmen, kommen heute in Berlin die Vorstandsmitglieder des Zentralverbandes mit den Vorstandsmitgliedern der Gruppen Groß- und Kleinhandel zusammen. Der Vorstand des Zentralverbandes der Kohlenhändler Deutschlands will insbesondere Klarheit darüber schaffen, warum und durch wen er ersetzt werden solle.

**\* Der englische Kohlenpreis gefallen.** Wie aus London gemeldet wird, ist der Kohlenpreis um ungefähr 20 Schilling für die Tonne gefallen. Es dürfte sich hierbei um den englischen Kampfpriest zur Wiedereröffnung der englischen Kohlenmärkte um jeden Preis handeln.

**\* Zur Umwandlung der Reichsbank.** Vom Reichsfinanzminister wird jetzt bekannt, daß Erwägungen über eine Umwandlung der Reichsbank in eine Reichsanleihe seitens des Reichsministeriums nicht in die Prüfung dieser Maßnahme noch völlig im Anfangsstadium befindet, und daß die Sachlage noch keineswegs so weit geklärt ist, daß vorläufig an die Umwandlung eines Entwurfes gedacht werden kann. Der Plan geht darauf hinaus, 1000 Papiermark nominell Reichsbankanleihe in 25 Mill. M. der neuen 4 1/2 v. H. Reichsbankanleihe umzuwandeln. Wie die Uingungsverhältnisse für diese neue Anleihe gestaltet werden sollen, ist noch nicht geklärt, ebenso wie eine Reihe anderer Fragen. Zeitlich bereits jetzt, daß die Umwandlung von Reichsbank in Rahmen dieses Planes nicht beabsichtigt ist. Von anderer Seite wird dazu noch gemeldet, daß die Umwandlung auf 30 Jahre laufen solle. Für das Reich würden durch den Fortfall der Reichsbank 250 Mill. Mark erspart und zugunsten der Anleihebesitzer zur Verfügung stehen. — Wenn diese Erklärung bereits am Montag früh, zu einem Zeitpunkt, zu dem die zuständige Stelle dazu wohl auch schon imstande gewesen ist, abgegeben worden wäre, würden trügerische Hoffnungen auf eine nachträgliche gerechte Behandlung des Reichsbankes, wie sie an der Börse zum Ausdruck kamen, nicht erst geweckt werden sein.

**\* Anleihekonzentration.** Zu den Gerüchten über eine Anleihekonzentration verläutet von zuständiger Seite, daß eine Konzentration für den Reichsbank nicht in Frage komme. Die Bearbeitung einer Regelung für den Reichsbank befindet sich noch im Vorstadium.

**\* Herabsetzung der Pfandbriefvergütungen.** Die Vermittlungsgesellschaften (Konfessionen) für den Vertrieb von Pfandbriefen sind mit Wirkung vom 1. Dez. d. J. bei sämtlichen Hypothekendarlehen von 2 auf 1 1/2 v. H. herabgesetzt worden. Die Herabsetzung, die durch die herabgesetzte Nachfrage nach Pfandbriefen ermöglicht worden ist, wird zu einer weiteren Herabsetzung der Grundkreditbeiträge beitragen.

**\* Eine europäische Versicherungskonferenz.** Die unter Londoner Vertretern drückt, spricht man in holländischen Kreisen von einer privaten Konferenz von über 100 prominenten Bankiers und Versicherungsexperten aus 14 europäischen Staaten, die am nächsten Mittwoch in London stattfinden soll. Wie die „Daily News“ erfährt, ist der Zweck der Zusammenkunft die Möglichkeit, eine Ermächtigung des europäischen Handels durch eine allgemeine Transportsicherung zu erörtern. Neben den englischen Großbanken werden u. a. einige deutsche Banken, so die Dresdener Bank, vertreten sein. Man plant offenbar die Errichtung einer internationalen Clearingbank für die Exportkreditversicherung und eines Zentralbüros für Handelsankläge, das in London liegen würde.

**\* Erhöhung des Methanol-Zolltarifs in Amerika.** Präsident Coolidge hat die Zolltarife auf Methanol von 12 auf 18 Cent für die Gallone erhöht, den höchsten Satz des bestehenden Tarifs. Im amerikanischen Parlament wurde angeführt, daß die Methanol-Einfuhr sich gegenüber 1924 von 48 Millionen auf 508.000 Gallonen im Vorjahr erhöht und damit die Ausfuhr aus dem Ausland überschritten hat.

**\* Gegen das Einbringen der öffentlichen Schuld in die Privatwirtschaft.** Die Reichstags-Fraktion der Bayerischen Volkspartei hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: 1. Die wirtschaftlichen Betriebe des Reiches und der ihm unterstellten öffentlichen Körperschaften sind mit Ausnahme der gemeinnützigen öffentlichen Versorgungsbetriebe auf das unermessliche Maß in dem Maße zu beschränken; 2. dem Reichstag in Wäde eine Ueberprüfung über die reichsökonomischen Betriebe vorzulegen, aus der die Zahl und die Art der reichsökonomischen Betriebe und der Umfang ihrer Tätigkeit ersichtlich ist; 3. daß bei Auftragserteilung durch Reichsbehörden keine Bedingungen gestellt werden dürfen, die die Rechte und Freiheiten, welche die Gewerbeordnung gewährt, irgendwie beeinträchtigen könnten. II. 1. Die Reichsregierung zu erziehen, bei der beabsichtigten Kenderung der Gewerbeordnung eine Vorkehrung dazu zu treffen, daß bei Errichtung von Wandererwerbsebenen die Personalverhältnisse des Auftraggebers entsprechend gewürdigt werden und 2. in Erwägung darüber einzutreten, inwieweit durch geeignete Maßnahmen der übermäßigen Ausdehnung des Hausierhandels, insbesondere auf dem flachen Lande, vorgebeugt werden kann.

## Devisenmarkt

### Fremdwährungen / Reichsmark leicht befristet

Im internationalen Devisenmarkt sehen sich auch gestern die Spannungen der französischen Währung fort. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen der holländischen Handelsinspektion und der Bank von Frankreich, die für ihre Stabilisierungsabsichten eine weitere Kursteilnahme des Franken zur Zeit nicht für opportun hält, scheinen sich fortzusetzen. London-Vard, das vorüberlich mit 132,50 einlegte, schwächte sich zunächst auf 134,50 ab, ist aber in den späten Nachmittagstunden erneut stark befristet mit 130,25. London gegen Wäland 114,50-118,25, London-Doll. unverändert 19,20. Das englische Pfund ist eher etwas schwächer mit 8 1/4 gegen Kabel, während die AG. infolge erneuter Dollaraufgabe in den letzten Tagen sich auf 4,20,50 nach 4,20,50 befristet konnte. Im einzelnen notieren heute vormittag:

Währung	Notierung	Währung	Notierung
Franken	134,50	Reichsmark	130,25
Doll.	19,20	Reichsmark	130,25
Reichsmark	130,25	Reichsmark	130,25
Reichsmark	130,25	Reichsmark	130,25
Reichsmark	130,25	Reichsmark	130,25
Reichsmark	130,25	Reichsmark	130,25
Reichsmark	130,25	Reichsmark	130,25
Reichsmark	130,25	Reichsmark	130,25
Reichsmark	130,25	Reichsmark	130,25
Reichsmark	130,25	Reichsmark	130,25

### Berliner Metallbörse vom 1. Dezember

Metall	Preis	Metall	Preis
Aluminium	132,50	Zinn	114
Aluminium	132,50	Zinn	114
Aluminium	132,50	Zinn	114
Aluminium	132,50	Zinn	114
Aluminium	132,50	Zinn	114
Aluminium	132,50	Zinn	114
Aluminium	132,50	Zinn	114
Aluminium	132,50	Zinn	114
Aluminium	132,50	Zinn	114
Aluminium	132,50	Zinn	114

### Frachtenmarkt in Duisburg-Aubree vom 1. Dez.

**Reges Geschäft**  
Das Geschäft an heutiger Börse war ziemlich reges. Es wurden Rähne in allen Größen angefordert. Infolge dessen erhöhten sich die Tagesmieten auf 8 Pfg. ab Aubree und 7 Pfg. ab Rhein-Verne. Kanal bei 20-tägiger Garantie und freier Härtisierung Aubree. Die Exportfrachten blieben auf ihrem kellerigen Stand.





National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 2. Dezember 1926
Vorstellung Nr. 65, Miets E. Nr. 12
Wallenstein Tod
Trauerspiel von Schiller
In Szene gesetzt von Francesco Silli

Neues Theater im Rosengarten

Donnerstag, den 2. Dezember 1926
Vorstellung Nr. 35, Th. G. Nr. 12
Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes

Die weiße Dame

Kondische Oper in drei Akten - Text nach Scrib.
Musik von F. A. Coledien.

APOLLO

Letzte Vorstellungen ab 8 Uhr
In der Johannisnacht

Hören Sie Kreisler!

Freitag, 1. Dez., Nibelungensaal 8 Uhr.
Em125

Rosengarten Mannheim Nibelungensaal

Samstag, den 3. Dez. 1926, abends 8 Uhr
Bei kleinen Preisen.

HANS URBAN

Der Mann ohne Glück
Operettenschwank in 3 Akt. v. Hans Urban

Sein Stolz

Gold, Herrnhut
Kreuz schweizer Import

Im Goldschmiedehaus

Wih. Braun
Go schmei ceme ste

Warum denn zu Fuß gehen

wenn man für 50 Pf. ein Auto (einschließlich Lehrkurs) in der Lotterie der alten Bühnenkünstler gewinnen kann.

Ausstellung in D 4, 1

den ganzen Tag geöffnet. Lose zu haben: D 4, 1 sowie Hauptlosausgabe T 1, 10.

50

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.

Prima Tafelobst

in Kistenpackung Hof. prompt u. preiswert Lagerhaus Ingelfingen v. G. Hamburg \*5121

YSOLA-TEE

Bester Blutreinigung- und Revivensmittel wirkt vorübergehend geg. Erkältung Grippe, Influenza, bringt Appetit.

MARCHIVUM

Mannheimer UFA-THEATER

Ufa-Theater P 6 | Schauburg K 1

Ben Hur

Der Welt gewaltigster Film.
Täglich drei geschlossene Vorstellungen in beiden Theatern.

Beginn: 3.00 5.45 8.30 Uhr

Verstärkte Orchester.

Die Vorstellungen um 3 und 5.45 zu ermäßigten Preisen.
Vorverkauf an beiden Theaterkassen täglich von 10 Uhr ab ununterbrochen.

An unsere Besucher!

Bei der kürzlich in unserem Theater veranstalteten Filmwahl hat sich die Mehrheit der Besucher für folgende Filme entschieden:

„An der schönen blauen Donau“ und „Das indische Grabmal“

Die großen Erfolge dieser Filme beweisen, daß die Zähler einen guten Griff gemacht haben.

Wir werden alles daran setzen, den Wünschen unserer Besucher gerecht zu werden, und hoffen, schon morgen a gleicher Stelle einen der gewählten Filme bekannt geben zu können.

Scala-Theater.

Für Gramola-Interessenten!

Electric-Gramola-Werbekonzert

Sonntag, den 5. Dezember 1926
vormittags pünktlich 11 Uhr im Rosengarten

Zum Vortrag gelangen: Orchester- u. Gesangsaufnahmen berühmtester Dirigenten und Künstler: Leo Blech, Vasa Priboda (Violine), Selma von Barlow, Maria Ivogün (Sopran), Caruso (Tenor), Prof. Fischer (Orgel), Kreisler (Violine), Erica M. rini (Violine), Maria Olzowaka (Alt) u. a.

Tanzaufnahmen der modernsten internationalen Tanzkapellen, wie Wenkat-Jazz-Symphoniker u. a.

Eintritt frei!

Musikwerke L. Spiegel & Sohn G. m. b. H. Mannheim, O 7, 9 (Neben Palastr-Café) Programme, die zum Einlaß berechtigten bitten wir zwecks Platzbelegung ab Freitag bei uns abzuholen.

Lichtbildervortrag

Samstag, den 4. Dez., abends 8 1/2 Uhr im alten Rathssaal P 1. 1. \*5789

„Sechs Jahre in Aegypten“

von Alfred Reinhardt
185 eigene interessante Aufnahmen.
Eintrittspreis RM. 1.- (Schüler die Hälfte) bei K. Ferd. Heckel O 3, 10 u. Abendkasse

Weinstube Kornblume B. G. 8 gegenüber Karlsruh-Schule
Empfehle meinen vorzüglichen u. sehr preiswerten Samstag- u. Abendweib. im Abon. Preisermäßigung, ebenso Ausverkauf s. preiswerten prima Weinen. Emil Metz.

E 7.4 Rheintor E 7.4

Schlachtfest

wozu freil. einladet Friedr. Arnold E 7, 4
Prima Pfälzer Weine und Biere. \*5789

Trinke Greul'chs Tee

und spare Geld für andre Dinge \*535

Neuer, moderner Tanzkursus

beginnt Montag, den 5. Dez., abds. 8 1/2 Uhr in meinem Privatunterrichtslokal L. 10, 10.
Kam. abg. noch einiger Damen u. Herren aus nur gut. Kreisen erw.
Tanzschule Hans Gudi
L. 10, 10, Tel. 21 768,
Privatkunden bei individueller Anst. d. g.
5543

Elsass-Lothringer

Donnerstag, 2. Dez., abends 8 Uhr, in im Durlacher Hof \*5700
Beratung, wozu erw. einladet
Der Vorstand
J. K. Oster Goldberg
7. Postf. 100.

Pianos Kauf und in Miete

bei S 10
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Pelz-

Jacken, Mäntel Garnituren und Accessoires 3183
in großer Auswahl Umarbeitungen u. Neuanfertigungen nach neuesten Modellen.
Eig. Kürschner!
Nur Qualität!
Pelzhaus Schürtz
O 7, 1 (a. Gockelspl.) (Kein Laden).

Piano

in Kauf u. in Miete mit Vorkaufrecht.
Zahlen sehr leicht.
A. Donecker
ge r. 1874
Mannheim am Seelich
5213

Solange Vorrat reicht

Prima Zervolatwurst Pfd. nur 1.00
Re vorverkauf von Cognac 1/2 Fl. 3.60
echtem deutschen
Liköre 1/2 Flasche von 3.- an
Feinste Thüringer Wurstwaren
Prima Limburger Spezialität
Albert Helland
G 4, 11 \*5729 Telephone 33 343

Herrenzimmerkronen

5 Lampen von M. 33.- an
Schreiblichter M. 13.00
Jäger, D 3, 4.

Empfehle v. gr. Trostja di

HasenuRehe
in bekannter Qualität
Hosenreißer und Ziemer Pfd. Mk. 1.20
Bügler Mk. 1.10 bei Mehrzahlungen billiger.
Former Fleischgeschmeid, Geflügel aller Art
Eugen Schellmann
Angartenstr. 45
und
auf dem Wochenmarkt.
Tel. 32313

Kegelbahn

zu vermiet. Dienstag u. Donnerstag. \*5739
Waldenbühlstr. 53,
Tel. 27 457.

Ab heute Donnerstag
Den deutschen Müttern gewidmet!
Das deutsche Mutterherz
Die tragische Geschichte einer deutschen Mutter in 7 Akten.
Was Millionen von Mutterherzen bebend m'lerlebt haben, ist hier zu einer gewaltigen Symphonie der Empfindung gestaltet. . . .
Margarete Kupfer
die große Menschengestalterin, verkörpert in diesem Film lebenswahr die deutsche Mutter, deren vier stattlichen Söhne Opfer des Krieges wurden.
Mutteraug' in deine Bläue
Möcht' ich all mein Lebtag seh'n,
Möchte schau'n die Lieb' und Treue,
Die darin geschrieben steh'n.
Jede Mutter sollte ihr Kind sich diesen deutschen Großfilm anschauen lassen!
Jugendliche zahlen in der ersten Vorstellung, 4 1/2 U r. halbe Preise
Dazu
„Er“ als Klavierspieler Jimmys Abenteuer in Mexico
Grotteske in 2 Akten Grotteske in 2 Akten.
Naturfilm und Wochenschau
Anfang 4.30, 6.30, 8.20
Palast-Theater

„FLORA“ Mannheim E. V.
Samstag, den 4. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Nibelungensaal des Rosengarten:
KONZERT
Vieder und Offire zeitgenössischer Tonseher, darunter
„Totenvolk“ von Friedr. Hegar
Mitwirkende: Gerda Hauf, Sopran, Stuttgart, der Ober und des
Saisonsart der „Flora“.
Musikalische Leitung: Musikdirektor Helebrich Seifert.
Sarten am Sonntag an der Abendkasse. \*520

Bruchheilung
von Heilkommissionen bezeugt!
ohne Operation, ohne Berufsstörung!
sodast selbst Aerzte sich und ihre Familien von u. Leidenlassen lassen.
Öffentliche Dankungenungen
Dem „Herweg“ Heillichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg, bezeugt ich, daß das Bruchheilen meines Sohnes durch Herrn Dr. med. G. P. Meyer's Methode vollständig geheilt ist. Er kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerde verrichten. W. Knas,
Gosbel, Burg b. Celle, 1. 8. 26. Bezeugt, daß mein Bruchheilen durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Frau Rothmeyer, Göttingen,
25. 7. 26. Ich bin durch die Methode des Herrn Dr. med. G. P. Meyer vollständig geheilt. H. Fiedelquist, Waldstraße, 29. 7. 26.
Trotz meiner schweren Arbeit als Landwirt ist in meiner großen Freude mein Verlehen vollständig angeheilt. Derallischen Dank,
G. Scheff, Steinbrunnstr. Nr. 10, Verford, 9. 9. 26. Ueber 100 amtlich beglaubigte Zeugnisse Geheilter liegen vor.
5000
Sprechstunden: unterm apotheken, speziell ausgebildeten Beratersarztes in: Dandwieshofen: Daniel Vidler Hof, Sonntag, 5. Dezember, vorm. 9-9, nachm. 3-3 1/2 Uhr.
„Normas“ Heilliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung,
G. m. b. H.
Hamburg, Esplanade 6. (Dr. G. P. Meyer.)
Wir waren vor Unsichern, die und nachkommenen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaup zu kennen.

Prima Zervolatwurst Pfd. nur 1.00
Re vorverkauf von Cognac 1/2 Fl. 3.60
echtem deutschen
Liköre 1/2 Flasche von 3.- an
Feinste Thüringer Wurstwaren
Prima Limburger Spezialität
Albert Helland
G 4, 11 \*5729 Telephone 33 343

Herrenzimmerkronen
5 Lampen von M. 33.- an
Schreiblichter M. 13.00
Jäger, D 3, 4.

Empfehle v. gr. Trostja di
HasenuRehe
in bekannter Qualität
Hosenreißer und Ziemer Pfd. Mk. 1.20
Bügler Mk. 1.10 bei Mehrzahlungen billiger.
Former Fleischgeschmeid, Geflügel aller Art
Eugen Schellmann
Angartenstr. 45
und
auf dem Wochenmarkt.
Tel. 32313

Kegelbahn
zu vermiet. Dienstag u. Donnerstag. \*5739
Waldenbühlstr. 53,
Tel. 27 457.

Hermann  
**Fuchs**  
an den Planken  
weden der Hauptpost

# Nur solange Vorrat: Kleider- u. Mantelstoffe weit unter Preis!

- Reinwollene Epingle-Rips** in neuen, guten Farben . . . . . statt 4.35 Mtr. nur **3.25**
- Reinwollene Gabardine** kräftige Qualität, nur gute Fasern, 130 cm breit . . . . . statt 5.75 Mtr. nur **3.90**
- Reinwollene Winter-Rips** schwere Qual., 130 cm br., schönes Farbensort, statt 6.25, Mtr. nur **4.75**
- Reinwoll. Rips-Edelqualität** schöne, nur gangbarste Farben, 130 cm br., statt 7.90 Mtr. nur **6.35**
- Reinwoll. Royal** erstkl. Gezeir Fabrikat, der neue, beliebte Modestoff, 130 cm br., statt 9.50 Mtr. nur **7.50**
- Wolltrikot** garantiert ganz wollen, schöne, weiche Ware, mo.1. Farben, 140 cm breit, statt 7.90 Mtr. nur **5.90**
- Reinwoll. Strickstoffe** schöne, elegante Muster, tadellose Qualität, . . . . . statt 2.90 Meter nur **1.95**
- Ganz ausgezeichnete reine Wolle, mo'erne Farben, 130 cm breit, . . . . . statt 8.90 Mtr. nur 6.50**
- Velour de laine** . . . . . **1.95**
- Reinwoll. Finet** schöne, neue Farben, solide Qualität . . . . . Mtr. nur **1.95**



Der Ratgeber für unsere Leser ist immer unser  
**Weihnachts-Anzeiger**  
Er erscheint am  
4., 11. und 18. Dezember  
Vergessen Sie nicht, Ihre  
Anzeige frühzeitig aufzugeben.  
Neue Mannheimer Zeitung

Günstiger Einkauf gestattet

## Sonder-Verkauf

Einige Beispiele:

- Mäntel** in eleganter Ausführung, ganz auf Seide mit Pelzgarnitur . . . . . von Mk **68.-** an
- Tee-Kleider** aus Crêpe de chine in unseren bekanntesten fassen . . . . . von Mk **39.-** an
- Woll-Kleider** in entzückend jugendlicher Aufmachung . . . . . von Mk **22.-** an
- Modelle u. Copien** teils unter Preis.

**A. H. Wolff & Co.**  
Tel. 33895 Mannheim / C 1, 1 Tel. 33895

Original-  
**Steiff - Spielwaren**  
das schönste Weihnachts-Geschenk für die Kinder 5315  
**Hill & Müller**  
Kunststraße N 3, 12

**Großwäscherei** möchte in verschiedenen Städten  
**Annahmestellen** errichten. Adresse in der Geschäftsstelle.

**Schreiber**  
Frisch von der See  
**Kabeljau**  
Im ganzen Fisch Pfd. 44 Pfg.  
Im Ausschnitt Pfd. 48 Pfg.  
Verkauf in den Läden:  
T 1, 6, L 12, 19, Jungbuschstr. 4  
Lange Rötterstr. 1, Gondardpl. 9  
Augartenstraße 5

**Schreiber**

**Verkäufe**  
**Achtung!**  
**1 Klein-Kino**  
m. Schirmen u. Leinwand, sehr billig abzugeben. Ferner ein versch. Spielplan mit Karte u. Gesch. Angerstraße, 24, 1. Et., 2. \*5753

**Damen-Jahresrad** (Raufer) f. neu, billig zu verkaufen. Waldparkstraße 44, 2. Et., rechts. \*5719

**Gebräute Nähmaschine** billig zu verkaufen. \*5749

**Gebräute Klappwagen** m. Verbed, wie neu zu verkaufen. Ad. in der Geschäftsstelle. \*5754

**Kauf-Gesuche**  
**Bäckerei**  
In den Quart. S 1-4, T 1-4, U 1-4 zu kaufen. Angebote unter D 2 85 an die Geschäftsstelle. \*5557

**Gut erhaltenes Piano** od. Kl. Flügel u. Harz. zu kaufen od. Kauf. Angeb. unter D 2 85 an die Geschäftsstelle. \*5557

**Kauf-Gesuche**  
**Wuschkommode**  
m. Harz, u. 2 Nachtschilde zu kaufen. Gebot. Angebote unter J C 16 an die Geschäftsstelle. \*5714

**Wurstwaage** zu kaufen. Näheres: Teleph. 23 852. \*5750

**Miet-Gesuche**  
**Laden**  
für zu mieten gesucht. Angebote unter J X 3 an die Geschäftsstelle. \*5784

**Sichere Existenz**  
Kolonial-Laden mit 2 B., R., Waagen, u. ar. Keller neu. 2-3 Mann. sol. zu kaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. \*5750

**3-4 Zimmer-Wohnung**  
3 Zimmerwohnung m. abgeben. Um- oder Umbauarbeiten. Angeb. unter D 2 85 an die Geschäftsstelle. \*5553

**Zimmer u. Küche**  
1-2 leerer \*5750  
3 Zimmerwohnung m. abgeben. Um- oder Umbauarbeiten. Angeb. unter D 2 85 an die Geschäftsstelle. \*5553

**Miet-Gesuche**  
**Zu mieten gesucht:**  
Elektrotechnische Werkstätte, ca. 200 qm, mit Garage für 3-4 Kraftwagen. \*5500  
Schriftliche Angebote unter D 2 85 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**5-7 Zimmerwohnung**  
in bester Wohnlage  
zu mieten gesucht.  
Angebote unter F C 7 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. \*5651

**3 Zimm.-Wohnung**  
Frau in sich. Ziel, sucht eine ruhige 3 Zimm.-Wohnung in gutem Hause. Von womögl. Oststadt. Angebote unter G 3 31 an die Geschäftsstelle. \*5657

**Wohnungsaussch**  
2 gr. möbl. Zimmer u. Küche (Schub) gegen gleichwert. Kauf. unter G 3 91 an die Geschäftsstelle. \*5434

**3 Zimmer u. Küche**  
3 Zimmerwohnung m. abgeben. Um- oder Umbauarbeiten. Angeb. unter D 2 85 an die Geschäftsstelle. \*5553

**Junger Herr sucht möbl. Zimmer**  
in gutem Hause, mögl. Nähe Oststadt, sofort zu mieten. Angebote unter D C 163 an die Geschäftsstelle. \*5603

**Wohnungsaussch**  
2 gr. möbl. Zimmer u. Küche (Schub) gegen gleichwert. Kauf. unter G 3 91 an die Geschäftsstelle. \*5434

**3 Zimmer u. Küche**  
3 Zimmerwohnung m. abgeben. Um- oder Umbauarbeiten. Angeb. unter D 2 85 an die Geschäftsstelle. \*5553

**Vermietungen**  
**Wirtschaft mit Nebenzimmer**  
an tüchtige funktionstüchtige Bediente sofort zu verpachten  
Angebote unter O L 160 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*5615

**Helle Büros**  
in der Rheinstraße per sofort zu vermieten.  
Anfragen unter D R 159 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. \*5621

**Keller**  
als Lager oder Wein- Keller geeignet, 100 qm groß, mit zwei Büroräumen, ein Zementkeller oder Vorratsschrank sofort zu vermieten. Angeb. unter R C 151 an die Geschäftsstelle. \*5700

**Freundl. möbl. Zimmer**  
zu vermieten. \*5592  
Waldhof, Gartenstadt, Wehring 47.

**3 Zimmer u. Küche**  
sofort in guter Lage zu vermieten, auch einzeln abzugeben. Adresse in der Geschäftsstelle. \*5750

**Schön möbliertes Mansarden-Zimmer**  
per sofort zu vermieten. N 4, 1, 2 Tr. rechts. \*5549

**Geheilig möbliertes Balkonzimmer**  
zu vermieten. Kübler, Vaihingenstr. 47. \*5501

**Leeres Zimmer**  
an beruf. aut. Herrn od. Fräul. zu vermieten. S 6, 5, 3 Tr. links. \*5741

**Einfach. Zimmer**  
m. 2 Betten, sof. zu verm. Draiserstr. 14, 2. Stock. \*5544

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten. \*5744  
K. 5, 12, 3. Stock.

**Schön möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer**  
mit ev. Küchenbenütz. an sol. Ehepaar sofort od. spät zu vermieten. Angeb. unter J 2 92 an die Geschäftsstelle. \*5758

**Schön möbl. Zimmer**  
in b-hem Hause an sol. Mieter per sofort abzugeben. \*5757  
Friedrichstraße 34, 1.

**Ein schön möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer**  
mit ev. Küchenbenütz. an sol. Ehepaar sofort od. spät zu vermieten. Angeb. unter J 2 92 an die Geschäftsstelle. \*5758

**Möbliertes Zimmer**  
m. 2 Betten, nach der Straße, sof. zu verm. R. 5, Strobel, D C 9/11 \*5770

**Gut möbl. Zimmer**  
an nur bef. Herrn auf 15. 12. zu vermieten. \*5745

**Vermischtes**  
**Küchen** in gutem Zustand. Nur Boitenstraße. \*5500

**Schachspieler**  
suchen einen praktisch funktion. Spielklub mit Schachklub, billig in der Möbelfabrik u. Bower W. Rietler, J 7, 29. \*5727 Teleph. 32 651.

**Schneiderin**  
empf. sich in Anfert. sämtlicher Haabereien (auch Anabenanzüge), d. höchster Berodung, Winklerstr. 15, 4. St. L. \*5726

**Kostüme**  
für Weihnachtsfeier u. alle Anlässe billig und gut. \*5500

**Offert-Briefe**  
die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten, ersuchen die Weiterleitung oder Vernichtung ist direkt unmöglich. Es liegt ausschließlich im Interesse der Einsender von Angelegenheiten.  
**Zeichen und Nummer**  
genau zu beachten, damit entsprechende Verwechslungen vermieden werden.  
Die Geschäftsstelle der Neuen Mannh. Zeitung